

Der Erste Thessalonicherbrief – das älteste Dokument des Neuen Testaments

1. Übersetzung des ersten Thessalonicherbriefs
2. Zur Datierung des Ersten Thessalonicherbriefs

1. Übersetzung des Ersten Thessalonicherbriefs

1 Thess 1

1,1 Paulus und Silvanus und Timotheus
der Gemeinde (der) Thessalonicher in Gott, (dem) Vater,
und (dem) Herrn Jesus Christus:
Gnade euch und Friede!

1,2 Wir danken Gott allezeit für euch alle,
ein Gedenken machend bei unseren Gebeten,
unablässig **1,3** gedenkend
eures Werkes des **Glaubens**
und der Mühe der **Liebe**
und der Geduld der **HOFFNUNG** auf unseren Herrn Jesus Christus
vor unserem Gott und Vater,

1,4 wissend, von Gott geliebte Brüder, (um) eure **AUSERWÄHLUNG**,

1,5 weil unser Evangelium nicht kam zu euch im Wort allein,
sondern auch in Kraft
und in **HEILIGEM GEIST**
und [in] viel Fülle,
wie ihr ja wißt,

als welche wir waren [bei] euch um euretwillen.

1,6 Und ihr seid Nachahmer von uns geworden
und des Herrn,
nachdem ihr angenommen hattet das Wort in viel Drangsal
mit Freude **HEILIGEN GEISTES**,

1,7 so daß ihr wurdet ein Vorbild
allen Glaubenden in Mazedonien und in Achaja.

1,8 Von euch nämlich ist erschollen das Wort des Herrn
nicht allein in Mazedonien und [in] Achaja,
sondern an jedem Ort ist euer **Glaube** an Gott herausgekommen,
so daß wir nicht nötig haben, etwas (darüber) zu reden.

1,9 Sie selbst nämlich erzählen von uns,
welchen Eingang wir hatten bei euch
und wie ihr euch bekehrtet zu Gott,
(weg) von den Götzen,
zu dienen (dem) lebendigen und wahren Gott
1,10 und zu erwarten seinen Sohn aus den Himmeln,

den er auferweckt hat aus [den] Toten,
Jesus, der uns errettet aus dem kommenden Zorn.

1Thess 2

2,1 Selbst nämlich wißt ihr, Brüder,
(um) unseren Eingang bei euch,
daß er nicht vergeblich war,
2,2 sondern daß wir,
nachdem wir vorher gelitten hatten und mißhandelt worden waren, wie ihr wißt, in Philippi,
freimütig waren in unserem Gott,
zu reden zu euch das Evangelium Gottes in viel Kampf.
2,3 Denn unsere Ermahnung (geschah) nicht aus Betrug,
noch aus Unlauterkeit,
noch mit List;
2,4 sondern wie wir geprüft worden sind von Gott,
betraut zu werden mit dem Evangelium,
so reden wir,
nicht wie Menschen Gefallende,
sondern Gott,
der unsere Herzen prüft.
2,5 Weder nämlich traten wir jemals in einem Wort von Schmeichelei auf,
wie ihr wißt,
noch unter einem Vorwand von Habsucht,
Gott (ist) Zeuge,
2,6 noch indem wir suchten Ehre von Menschen,
weder von euch noch von anderen,
2,7 obwohl wir mit Gewicht auftreten könnten als Christi Apostel,
sondern wir sind gewesen als Unmündige in eurer Mitte,
wie wenn eine Amme ihre Kinder liebkost.
2,8 Indem wir euch so ersehnen,
halten wir es für gut,
euch Anteil zu geben
nicht nur am Evangelium Gottes,
sondern auch an unserem eigenen Leben (Pl.),
weil ihr uns lieb wurdet.
2,9 Denn ihr erinnert euch, Brüder,
an unsere Mühe und Beschwerde:
Nachts und tags arbeitend,
um nicht zu belasten irgendeinen von euch,
verkündigten wir zu euch das Evangelium Gottes.
2,10 Ihr (seid) Zeugen und Gott,
wie heilig und gerecht und untadelig wir euch, den Glaubenden, waren;
2,11 wie ihr ja wißt,
wie jeden einzelnen von euch
wie ein Vater seine Kinder
2,12 wir euch ermahnt und getröstet und beschworen haben,
daß ihr Gottes würdig wandelt,
der euch ruft zu seinem Königtum und (seiner) Herrlichkeit.
2,13 Und deshalb danken auch wir Gott unablässig,
weil ihr, nachdem ihr empfangen hattet ein Wort (der) Kunde Gottes von uns,
es annahmt nicht als Wort von Menschen,
sondern, wie es wahrhaftig ist, als Wort Gottes,

das auch wirkt in euch, den Glaubenden.

2,14 Denn ihr seid Nachahmer geworden, Brüder,
der Gemeinden Gottes, die in Judäa sind in Christus Jesus,
weil dasselbe erlitten habt auch ihr von den eigenen Stammesgenossen
wie auch sie von den Juden,

2,15 die auch den Herrn töteten, Jesus,
und die Propheten
und uns verfolgten
und Gott nicht gefallen
und allen Menschen feindlich (sind),

2,16 die uns hindern,
zu den Heiden zu reden, damit sie errettet werden,
um aufzufüllen ihre Sünden allezeit.
Es kam aber über sie der Zorn zum Ende.

2,17 Wir aber, Brüder,
verwaist von euch für (die) Zeit einer Stunde,
(dem) Angesicht, nicht (dem) Herzen (nach),
haben uns über die Maßen bemüht,
euer Angesicht zu sehen,
mit viel Verlangen.

2,18 Deshalb wollten wir kommen zu euch,
ich, Paulus, einmal und zweimal,
und es hinderte uns der Satan.

2,19 Denn wer (ist) unsere **HOFFNUNG**
oder Freude
oder Ruhmeskranz
– nicht etwa auch ihr –
vor unserem Herrn Jesus bei seiner ANKUNFT?

2,20 Denn ihr seid unsere Herrlichkeit und (unsere) Freude.

1Thess 3

3,1 Deshalb, es nicht mehr aushaltend,
hielten wir es für gut,
allein zurückgelassen zu werden in Athen,

3,2 und wir sandten Timotheus,
unseren Bruder und Mitarbeiter Gottes am Evangelium Christi,
euch zu befestigen und zu trösten zum (Besten) eures **Glaubens**,

3,3 daß niemand wankend werde in diesen Drangsalen.

Denn ihr wißt selbst,
daß wir dazu bestimmt sind;

3,4 denn auch als wir bei euch waren,
sagten wir euch vorher,
daß wir bedrängt werden sollten,
wie es auch geschah und ihr wißt.

3,5 Deswegen auch, es nicht mehr aushaltend,
sandte ich, um zu erkennen euren **Glauben**,
ob nicht etwa versucht habe euch der Versucher
und vergeblich gewesen sei unsere Mühe.

3,6 Jetzt aber, nachdem Timotheus gekommen ist zu uns von euch
und uns verkündet hat (euren) **Glauben** und eure **Liebe**
und daß ihr habt ein gutes Gedenken an uns allezeit,

indem ihr euch sehnt, uns zu sehen,
wie auch wir euch:

3,7 deswegen sind wir getröstet worden, Brüder,
eurethalben, bei all unserer Not und Drangsal, durch euren **Glauben**;
3,8 (so) daß wir jetzt leben, wenn ihr feststeht im Herrn.

3,9 Denn welchen Dank können wir Gott abstaten eurethalben bei all der Freude,
mit der wir uns freuen euretwegen vor unserem Gott,
3,10 nachts und tags über die Maßen bittend,
um zu sehen euer Angesicht
und zurechtzubringen die Mängel eures **Glaubens**?

3,11 Unser Gott und Vater selbst aber
und unser Herr Jesus richte unseren Weg zu euch.
3,12 Euch aber lasse der Herr reich werden
und überfließen in der **Liebe** zueinander und zu allen,
wie auch wir zu euch,
3,13 um zu festigen eure Herzen
als untadelige in **HEILIGKEIT** vor unserem Gott und Vater
bei der ANKUNFT unseres Herrn Jesus
mit allen seinen **HEILIGEN**. [Amen.]

1Thess 4

4,1 Im übrigen nun, Brüder,
bitten wir euch und ermahnen wir im Herrn Jesus,
damit,
wie ihr empfangen habt von uns, wie es nötig ist, daß ihr wandelt und Gott gefällt,
wie ihr auch wandelt –
damit ihr überfließt (noch) mehr.

4,2 Denn ihr wißt,
welche Weisungen wir gegeben haben euch durch den Herrn Jesus.

4,3 Denn dies ist Gottes Wille:
eure **HEILIGUNG**,
daß ihr euch fernhaltet von der Unzucht,

4,4 daß jeder von euch wisse,
sein (eigenes) Gefäß zu besitzen
in **HEILIGUNG** und Ehre,

4,5 nicht in Leidenschaft (der) Begierde
wie die Heiden, die Gott nicht kennen,

4,6 daß niemand übergehe und übervorteile in einer Sache seinen Bruder,
weil (der) Herr ein Rächer (ist) über alle diese Dinge,
wie wir euch auch zuvor gesagt und bezeugt haben.

4,7 Denn nicht (be)rief uns Gott zu Unlauterkeit,
sondern in **HEILIGUNG**.

4,8 Deshalb denn nun verwirft der Verwerfende nicht einen Menschen,
sondern Gott, der [auch] gibt seinen **HEILIGEN GEIST** in euch.

4,9 Über die Bruderliebe aber habt ihr nicht nötig, euch schreiben zu (lassen),
denn ihr selbst seid Gottgelehrte, einander zu lieben;

4,10 und ihr tut es denn (auch) gegenüber allen Brüdern in ganz Mazedonien.
Wir ermahnen euch aber, Brüder, überzufließen (noch) mehr,

4,11 und euch eine Ehre daraus zu machen,
still zu sein

und zu tun das Eigene
und zu arbeiten mit euren [eigenen] Händen,
wie wir euch geboten haben,
4,12 damit ihr wandelt anständig gegenüber denen draußen
und niemanden nötig habt.

4,13 Nicht wollen wir aber,
daß ihr unwissend seid, Brüder,
über die Entschlafenden,
damit ihr nicht betrübt seid wie auch die übrigen,
die keine Hoffnung haben.

4,14 Denn wenn wir glauben,
daß Jesus gestorben und auferstanden ist,
so wird auch Gott die Entschlafenen durch Jesus führen mit ihm.

4,15 Denn dies sagen wir euch mit einem Wort (des) Herrn,
daß wir, die Lebenden, die übrigbleiben zur ANKUNFT des Herrn,
nicht zuvorkommen den Entschlafenen.

4,16 Denn der Herr selbst wird mit einem Befehlsruf,
mit (der) Stimme eines Erzengels
und mit (der) Posaune Gottes,
herabkommen vom Himmel,
und die Toten in Christus werden auferstehen zuerst;

4,17 danach werden wir, die Lebenden, die übrigbleiben,
zugleich mit ihnen fortgerissen werden in Wolken
zur Begegnung mit dem Herrn in (die) Luft;
und so werden wir allezeit mit (dem) Herrn sein.

4,18 So tröstet einander mit diesen Worten.

1Thess 5

5,1 Über die Zeiten und die Fristen, Brüder,
habt ihr nicht nötig, daß euch geschrieben wird.

5,2 Denn ihr wißt selbst genau,
daß (der) Tag (des) Herrn so wie ein Dieb in der Nacht kommt.

5,3 Wenn sie sagen: „Friede und Sicherheit!“,
dann kommt plötzlich über sie Verderben
wie die Geburtswehe über die Schwangere;
und nicht können sie entfliehen.

5,4 Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis,
daß der Tag euch wie ein Dieb ergreift;

5,5 denn alle seid ihr Söhne (des) Lichts
und Söhne (des) Tages.

Nicht gehören wir (der) Nacht noch (der) Finsternis.

5,6 Also laßt uns nun nicht schlafen wie die übrigen,
sondern wachen und nüchtern sein.

5,7 Denn die Schlafenden schlafen nachts,
und die Betrunkenen sind nachts betrunken.

5,8 Wir aber, die wir (dem) Tag gehören, wollen nüchtern sein,
nachdem wir angezogen haben einen Panzer
(des) **Glaubens**

und (der) **Liebe**
und als Helm (die) **HOFFNUNG** auf Heil.

5,9 Denn nicht bestimmte uns Gott für (den) Zorn,
sondern zum Erlangen (des) Heils durch unseren Herrn Jesus Christus,

5,10 der gestorben ist für uns,
damit wir,
ob wir wachen oder schlafen,
zusammen mit ihm leben.

5,11 Deshalb ermahnt einander
und erbaut einer den anderen,
wie ihr auch tut.

5,12 Wir bitten euch aber, Brüder,
anzuerkennen die sich Mühenden unter euch
und (die) euch Vorstehenden im Herrn
und (die) euch Zurechtweisenden

5,13 und sie zu achten über alle Maßen in Liebe
um ihres Werkes willen.

Haltet Frieden untereinander!

5,14 Wir ermahnen euch aber, Brüder:
Weist zurecht die Unordentlichen,
tröstet die Kleinmütigen,
nehmt euch der Schwachen an,
seid langmütig zu allen!

5,15 Seht (zu), daß niemand Schlechtes für Schlechtes einem zurückgebe,
sondern strebt allezeit nach dem Guten für einander wie für alle!

5,16 Allezeit freut euch,

5,17 unablässig betet,

5,18 in allem dankt,

denn dies (ist der) Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

5,19 Den Geist löscht nicht aus,

5,20 Prophetengaben verachtet nicht,

5,21 alles aber prüft, das Gute haltet fest!

5,22 Von jeder Art (des) Bösen haltet euch fern!

5,23 Er selbst aber, der Gott des Friedens, **HEILIGE** euch vollständig,
und fehllos werde euer Geist und die Seele und der Leib bewahrt,
untadelig bei der ANKUNFT unseres Herrn Jesus Christus.

5,24 Treu (ist) der euch Rufende,
der (es) auch tun wird.

5,25 Brüder, betet [auch] für uns!

5,26 Grüßt die Brüder alle mit **HEILIGEM** Kuß!

5,27 Ich beschwöre euch bei dem Herrn, vorzulesen den Brief allen Brüdern.

5,28 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus (sei) mit euch!

2. Zur Datierung des Ersten Thessalonicherbriefs

Da die Datierung des 1Thess von der Erstellung einer Chronologie des Paulus abhängt, müssen wir diese zunächst rekonstruieren: Der bisher allgemein übliche Weg zur Erstellung einer Chronologie des Paulus besteht darin, die historischen Angaben der Paulusbriefe und die der Apostelgeschichte vorsichtig miteinander zu kombinieren. Das einzige äußere Datum ergibt sich aus der Erwähnung des Statthalters Gallio (Apg 18,12), eines Bruders des Philosophen Seneca, dessen prokonsularische Amtszeit sich aufgrund einer in Delphi gefundenen Inschrift etwa auf das Jahr 51/52 nChr berechnen läßt. Unter der Voraussetzung, daß Paulus in Korinth sich vor Gallio gerichtlich verantworten mußte, wird von diesem Fixpunkt die Zeit davor und danach bestimmt.

Ein weiteres Datum aus Apg 18, das gleichfalls profangeschichtlichen Angaben entspricht, dient als Bestätigung dieses Ausgangspunktes. Apg 18,2 berichtet, Paulus habe in Korinth angetroffen „einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig, der kürzlich aus Italien gekommen war, und Priskilla, seine Frau, denn Claudius hatte befohlen, daß alle Juden Rom zu verlassen hätten.“ Diese Angabe wird mit einer bei dem christlichen Historiker Orosius (5. Jahrhundert) überlieferten Nachricht in das Jahr 49 nChr verlegt. Das wiederum läßt sich scheinbar gut dem Gallio-Datum (51/52 nChr) zuordnen, denn lt. Apg 18,11 fand der Prozeß vor Gallio achtzehn Monate nach der Gründung der Gemeinde von Korinth statt.

Von diesem Eckpfeiler der Paulus-Chronologie berechnet man die Zeit vor und nach dem ersten Aufenthalt in Korinth.

Die Zeit nach dem Gründungsaufenthalt in Korinth

Im Anschluß daran reiste Paulus nach Ephesus, dann nach Palästina und anschließend zurück nach Ephesus (vgl. 1Kor 16,8; Apg 18,18-19,1). Dort und in Makedonien, wohin er im Anschluß an den Aufenthalt in Ephesus gegangen war (vgl. 2Kor 2,12; 7,6-7; Apg 20,1), schrieb er die beiden Briefe oder Teile von ihnen an die Korinther. Danach fuhr er von Korinth aus nach Jerusalem, um die Kollekte zu übergeben (vgl. Röm 15,25; Apg 21,15-17).

Die Zeit vor dem Gründungsaufenthalt in Korinth

Vor dem Korinthaufenthalt missionierte Paulus in Philippi, Thessalonich und Athen (vgl. 1Thess 2-3; Apg 16-17). Zuvor soll er als Mitglied einer antiochenischen Delegation nach Jerusalem gereist sein (Gal 2,2; Apg 15,2). Das Datum der Jerusalemer Konferenz wird auf der Grundlage der Zeitangaben des Paulus in Gal 1,18 („nach drei Jahren“) und 2,1 („nach vierzehn Jahren“) ermittelt. Im Anschluß an die Konferenz kam es zum Zwischenfall von Antiochien gekommen, wie dies Gal 2,11-14 drastisch schildert und Apg 15,36-39 als Bestätigung des Berichts des Paulus belegt. Denn vierzehn Jahre vor der Jerusalemer Konferenz arbeitete Paulus im Rahmen der antiochenischen Mission (vgl. Gal 1,21; Apg 9,30; 13-14), aus der er sich erst als Folge des Zwischenfalls von Antiochien löste.

Sollte diese auf einer Kombination der Angaben der Paulusbrieve mit denen der Apg beruhende Chronologie Bestand haben, so würden sämtliche erhaltenen echten Paulusbrieve in die ungefähr fünf Jahre zwischen der Konferenz und dem letzten Jerusalembesuch des Apostels zu datieren sein. Ihr Verfasser wäre jemand, der bereits ungefähr zwanzig Jahre Christ und ein altgedienter Missionar gewesen ist. (Paulus bezeichnet sich in Phlm 9 als „Älteren“, d.h. als einen Mann von ungefähr 55 Jahren.) Entsprechend sollte man eine große Übereinstimmung der Briefe in allen wesentlichen Punkten erwarten mit wenig Raum für die in der neueren Forschung aufgestellten Hypothesen einer theologischen Entwicklung des Paulus. Vielmehr würde die Chronologie die beste Begründung dafür liefern, die Gedanken des Paulus nach dem theologischen Prinzip darzulegen, daß die Schrift sich selbst auslege (*scriptura sui ipsius interpres*).

Einwände

a) Paulus war weder Delegat der antiochenischen Gemeinde vor der Jerusalemer Konferenz noch Juniorpartner des Barnabas. In Gal 2,2 schreibt Paulus, er sei wegen einer Offenbarung nach Jerusalem gereist. Dies steht allgemein in Widerspruch zum luk. Bild, daß Paulus vor der Konferenz Barnabas untergeordnet gewesen sei (vgl. Apg 11,25; 12,25). Weiter unterstreicht Paulus in Gal 2,2 seine Absicht, den Jerusalemern das Evangelium vorzulegen, das *er* unter den Heiden verkündige. Daraus folgt eine selbständige Missionsarbeit des Apostels vor der Konferenz. Außerdem muß er in dieser Mission bereits Mitarbeiter gehabt haben, die ihm untergeordnet waren. Nur so erklärt sich die Bemerkung, er habe Titus *mitgenommen* (Gal 2,3), während die im gleichen Atemzug gemachte Aussage, er sei mit Barnabas nach Jerusalem gezogen, auf eine Gleichrangigkeit der beiden vor der Konferenz schließen läßt. Die Mitnahme des Heidenchristen Titus, den die Apg an keiner Stelle direkt

nennt, zeugt von einem erheblichen missionarischen Selbstbewußtsein des Paulus. Er unterstrich damit, daß fortan unbeschnittene Heiden zum Gottesvolk gehörten – eine Provokation, die Hauptgegenstand der Konferenz werden sollte. Da wir umgekehrt Titus aus der Mission in Griechenland kennen, legt sich die Vermutung nahe, daß er von dort zusammen mit Paulus nach Jerusalem angereist ist.

b) Das Datum 49 nChr für eine Judenaustreibung aus Rom ist mit Unsicherheiten belastet. Wie bereits angemerkt, stammt diese Angabe erst aus einer christlichen Quelle des 5. Jahrhunderts (Orosius). Dieser führt im Anschluß an Josephus für das 9. Jahr des Kaisers Claudius (41-54 nChr) eine Maßnahme gegen die Juden an. Doch findet sich nichts Entsprechendes in den wohl vollständig erhaltenen Werken des Josephus. Was man vielerorts lesen kann, das Jahr 49 für das Claudiusedikt passe genau zur relativen Chronologie der Apostelgeschichte, ist genau das, was die Notiz des Orosius verdächtig machen könnte. An anderer Stelle habe ich begründet, daß ein unbekannter Chronist das 9. Jahr des Claudius als Datum von dessen Judenedikt auf der Grundlage der Apg gewonnen hat. Er brauchte nur die dort erwähnten 18 Monate (Apg 18,11) von der Zeit der Statthalterschaft Gallios in Achaja, die im lokalen Archiv nachzulesen war, abziehen. Das kombinierte Zeugnis des Sueton (frühes 2. Jahrhundert) und des Dio Cassius (spätes 2. Jahrhundert) legt eher das Jahr 41 nChr als Zeitpunkt des Judenedikts des Claudius nahe.

c) Die Hinweise auf weltgeschichtliche Ereignisse im luk. Doppelwerk treffen oft nicht zu.

Als Belege seien vier Punkte angeführt: 1. Apg 4,6 und Lk 3,2 nennen inkorrekterweise Hannas (6-15 nChr) statt Kaiphas (18-37 nChr) als den Hohenpriester während der Wirksamkeit Jesu. 2. Lk 2,1-2 datiert den Zensus zu früh, denn eine Volkszählung unter Quirinius fand erst ein Jahrzehnt nach Herodes' Tod statt. Außerdem bezog sich der Zensus nicht auf das ganze römische Reich, sondern war auf Syrien und Judäa beschränkt. 3. Lukas datiert in Apg 5,36-37 Theudas falsch und begeht einen groben historischen Schnitzer, indem er Judas zeitlich *nach* Theudas auftreten lässt. 4. Die Vorstellung einer weltweiten Hungersnot in Apg 11,28 befindet sich in Widerspruch sowohl zur Weltgeschichte als auch zur Apg selbst. Denn im unmittelbaren Kontext steht, daß die Gemeinde Antiochiens – trotz der weltweiten Hungersnot – Hilfe nach Jerusalem schicken konnte (Apg 11,29-30).

d) Lukas datiert in der Apg manche Episoden sehr vage (6,1: „in diesen Tagen“; 12,1 und 19,23: „zu jener Zeit“ usw.). Stellt man die Zeitangaben der Apg mit denen des Paulus zusammen, so ist festzustellen: Der Bericht in 9,5-26 (von der Bekehrung des Paulus bis zum ersten Jerusalembesuch) umfaßt einen Zeitraum von etwa drei Jahren, die Erzählungen in 11,26-15,1 (Paulus in Syrien bis zum zweiten Jerusalembesuch) mindestens dreizehn Jahre, während für die restlichen vierzehn Kapitel der Apg sechs bis sieben Jahre zu veranschlagen sind. Daraus folgt, daß die Apg nur ausgewählte Episoden enthält und keine fortlaufende Geschichtserzählung. Hält man diesen schwerpunktartigen Berichtsstil mit der Unbestimmtheit der chronologischen Angaben zusammen, empfiehlt sich das Gebot der methodischen Skepsis gegenüber den chronologischen Angaben der gesamten Apg. Es ist ja nicht auszuschließen, daß Lukas in der Chronologie des Paulus wesentliche Ereignisse ausgelassen und durch die vagen Angaben eine falsche Verknüpfung zwischen Episoden vorgenommen hat.

e) Die chronologischen Informationen des Lukas sind oft durch seine theologischen Absichten bestimmt. Er will das Christentum als politisch ungefährliche Religion darstellen, die sich dazu eignet, Weltreligion zu werden. Außerdem entwirft Lukas eine Heilsgeschichte. Ihr letztes Stadium beginnt mit der Formulierung und Übergabe des Aposteldekrets auf der Jerusalemer Konferenz (Apg 15). Das Dekret, das Jakobus formuliert (15,19-20), besteht aus vier Vorschriften für Heidenchristen: sich zu enthalten von Götzenopferfleisch, von Blut, von Ersticktem und von Unzucht. Diese Dinge sahen Juden generell als heidnische Frevel an. Nach der Formulierung und Weitergabe des Dekrets an die Gemeinde Antiochiens (15,23-29) ist die Bahn für die Heidenmission des Paulus frei. Das heißt aber auch: Paulus steht in der Kontinuität mit der Urkirche. Die Erzählung von der paulinischen Mission nach der Jerusalemer Konferenz erfüllt demgemäß eher heilsgeschichtliche als historische Zwecke.

f) In der Apg liegt ein eigenartiger Befund hinsichtlich der Gruppierung von Einzeltraditionen vor. So läßt sich zeigen, daß Lukas Einzelnachrichten über verschiedene Aufenthalte des Paulus an ein und demselben Ort zusammenzuziehen pflegt. Dies gilt für Korinth (18,1-17), wo der Apostel später drei Monate lebt (20,2-3), gleichfalls für Thessalonich (17,1-9), für das ebenfalls ein anderer paulinischer Aufenthalt bezeugt wird (20,2), und auch für Philippi (16,12-40), wohin Paulus noch zweimal gereist sein soll (20,2.3-6). Auch Ephesus macht keine Ausnahme: In Kap. 19 finden sich mehrere Traditionen über die Wirksamkeit des Paulus in der Stadt, während 18,19-21 lediglich als lukanische, im Anschluß an Tradition komponierte Vorschaltung zu Kap. 19-20 zu verstehen ist.

Die Folgerung aus diesem auffälligen Befund kann nur lauten, daß die eigentliche chronologische Ansetzung der Einzeltraditionen erst noch zu leisten ist. Als Fingerzeig für die spätere Analyse der Erzählung des Prozesses vor Gallio ist dem Befund aber schon dies zu entnehmen, daß die restlichen Nachrichten aus 18,1-17 nicht unbedingt auf denselben Korinthaufenthalt des Paulus zurückgehen müssen, dem die Tradition des Prozesses vor Gallio gegebenenfalls zuzuordnen ist.

Aufgabe und Methode

Die vorgebrachten Einwände haben gezeigt, wie fragwürdig der auf einer Harmonisierung von Paulusbriefen und Apg basierende Ansatz der Chronologie des Paulus ist. Historische Nachfragen zeigen, daß man den chronologischen Angaben des Lukas zu leichgläubig gefolgt ist. Aus diesem Grunde erweist es sich bei der Rekonstruktion der Chronologie des Paulus als notwendig, zunächst dessen Briefe auszuwerten und erst in einem zweiten Schritt die Traditionen der Apg zu berücksichtigen.

Diese Einsichten verdanke ich Ferdinand Christian Baur (1792-1860) und John Knox (1900-1990), die beide den im Vergleich mit den Briefen weit unterlegenen historischen Wert der Apg eingeschärft haben. So schrieb Baur bereits im Jahre 1845:

„Es erscheint natürlich anzunehmen, dass in all jenen Fällen, wo der Bericht der Apostelgeschichte nicht vollständig mit den Angaben des Apostels übereinstimmt, die Wahrheit nur bei dem letzteren liegen kann ... Die Vergleichung dieser beiden Quellen muss zu der Überzeugung führen, dass bei der grossen Differenz der beiderseitigen Darstellungen die geschichtliche Wahrheit nur entweder auf der einen oder der anderen Seite sein kann ... Für die Geschichte des apostolischen Zeitalters müssen die paulinischen Briefe in jedem Fall einen Vorrang vor allen anderen neutestamentlichen Schriften als authentische Quellen haben.“

John Knox meinte, daß der winzigste Hinweis in den Paulusbriefen von größerem Wert als eine klare Angabe in der Apg sei. Außerdem müsse jeder Widerspruch zwischen Briefen und Apg zu Lasten letzterer gehen. Nur dort, wo die Briefe die Angaben der Apg bestätigten, verdienten diese Zutrauen. Besonders verdächtig sind für Knox solche Aussagen der Apg, die einer bestimmten Absicht dienen. Man müsse sie als redaktionell ansehen und könne sie für die historische Rekonstruktion nicht verwenden.

Ein Problem, dem sich Knox nicht direkt stellte, betrifft jene Passagen zu Ereignissen im Leben des Paulus, die durch die Paulusbriefe nicht gedeckt sind und die keinerlei Tendenz zeigen. Obwohl Knox diesen Texten wahrscheinlich skeptisch gegenübersteht, bin ich mit der Zeit zu einem begrenzt positiven Urteil gelangt und halte sie für durchaus verwendbar. Sie werden auf folgende Weise untersucht: in einem *ersten* Schritt unter besonderer Berücksichtigung der Erzählabsicht des Lukas, in einem *zweiten* Schritt unter versuchsweiser Rekonstruktion der zugrundeliegenden Überlieferung und in einem *dritten* Schritt mit dem Ziel, den historischen Wert der mutmaßlichen Tradition zu bestimmen. Gewiß, der evtl. historische Wert ist nie als so hoch zu veranschlagen wie bei den Angaben der paulinischen Briefe. Aber immerhin, eine Überlieferung zu besitzen ist mehr als eine eigene Vermutung davon, wie es gewesen sein könnte – ohne Anhalt an der Tradition oder in einer anderen Quelle. In jedem Fall kommt bei der Acta-Analyse den paulinischen Briefen eine hohe

Bedeutung zu, so daß man *cum grano salis* geradezu sagen kann: Was Mk für Mt und Lk ist, sind die Paulusbriefe für die Apg.

Antwort auf Einwände

Manche Kritiker betrachten diesen Ansatz als überholt. Sie wenden ein, daß die Rekonstruktion der Tradition in den allerwenigsten Fällen gelinge, und bemängeln, daß die historische Frage nur an die mutmaßliche Tradition und nicht an die Redaktion selbst gestellt werde. Ich bin mit den Kritikern darin einig, daß jeder Text eigentlich eine für ihn passende Methode erfordert. Aber wenn Lukas bei den von ihm geschilderten Ereignissen nicht anwesend war, sehe ich keine andere Möglichkeit, als zunächst immer nach den Intentionen zu fragen, mit denen er das ihm überlieferte Material geformt und verändert hat. Als Parallele sei auf die Analyse der drei synoptischen Evangelien verwiesen, wo aus der Art der Veränderung der Mk-Vorlage durch Mt und Lk die Erzählabsicht der Seitenreferenten erschlossen werden kann und bestimmte historische Möglichkeiten von vornherein auszuschließen sind. Wer käme zum Beispiel auf den Gedanken, die Antrittspredigt Jesu in Nazareth, wie Lukas sie erzählt (Lk 4,16-30), für historisch zu halten? Das scheidet aus, weil die Mk-Vorlage einen ganz anderen Verlauf zeichnet und Lukas kein Sondermaterial für diese Szene zur Verfügung hatte. Die gute Erfahrung mit der redaktionsgeschichtlichen Analyse bei der Auslegung der Synoptiker legt es nahe, die Redaktionskritik auch bei der Untersuchung der Apg als ein nützliches Arbeitsinstrument zu verwenden. Um hier ganz sicherzugehen, werde ich aber gelegentlich auch die Frage nach dem Wert der Redaktion für den historischen Verlauf stellen.

Das Arbeitsprogramm

Die Analyse von Gal 1-2 steht am Anfang. Eine besondere Bedeutung für die Erstellung einer Chronologie kommt der Kollekte für die Jerusalemer Gemeinde zu, die sich wie ein roter Faden durch viele paulinische Briefe zieht (vgl. Gal 2,10; 1 Kor 16,1-4; 2Kor 8-9; Röm 15,25-27). Erst nach der Analyse der paulinischen Texte wende ich mich den Daten der Apg zu, um sie in den auf der Grundlage der Briefe gewonnenen Rahmen einzufügen.

Rekonstruktion einer Chronologie des Paulus

Die Rekonstruktion einer Chronologie des Paulus setzt am besten bei einer Analyse von Gal 1-2 ein. In diesen beiden Kapiteln muß Paulus, herausgefordert durch Jerusalemer Christen, die in seine galatischen Gemeinden eingedrungen sind, einen chronologischen und sachlichen Abriß seines Verhältnisses zu den Jerusalemer Aposteln geben. Offensichtlich behaupten die Gegner die Unterlegenheit der paulinischen Verkündigung gegenüber dem eigenen Evangelium, das die Beschneidung von Heidenchristen vorsieht. Paulus sei, so die Gegner weiter, in seiner Verkündigung von Jerusalem abhängig.

Um der Übersichtlichkeit willen unterteile ich den Text Gal 1,6-2,10 in Unterabschnitte und kommentiere diese jeweils nach der Übersetzung.

Gal 1,6-10

(6) Ich wundere mich, daß ihr euch so schnell von dem, der euch durch die Gnade Christi berufen hat, abwendet zu einem anderen *Evangelium*, (7) das kein anderes ist; einige verwirren euch nur und wollen das *Evangelium* von Christus verkehren. (8) Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als *Evangelium* entgegen dem verkündigten, was wir euch als *Evangelium* verkündigt haben: er sei verflucht! (9) Wie wir zuvor gesagt haben, so sage ich auch jetzt wieder: Wenn jemand euch etwas als *Evangelium* verkündigt entgegen dem, was ihr empfangen habt: er sei verflucht! (10) Denn rede ich jetzt Menschen zuliebe oder Gott? Oder suche ich Menschen zu gefallen? Wenn ich noch Menschen gefiele, so wäre ich Christi Knecht nicht.

Erläuterung

Dieser Abschnitt bezieht sich auf eine antipaulinische Agitation in den galatischen Gemeinden. Einige „Unruhestifter“ hatten ein Evangelium verkündigt, das dem paulinischen entgegengesetzt war. Paulus betrachtet daher deren Predigt als Abfall vom Evangelium (V. 6-7). Zweimal spricht er einen konditionalen Fluch über die aus, die entgegen seinem eigenen Evangelium predigen (V. 8-9). Dieser entspricht dem konditionalen Segenswunsch am Ende des Briefes über diejenigen, die in Übereinstimmung mit dem paulinischen Kanon wandeln (6,16: „Friede und Erbarmen über alle, die nach dieser Regel wandeln, [und] über das Israel Gottes“). V. 10 enthält mehrere rhetorische Fragen und bildet eine Art Übergang zum nächsten Abschnitt.

Zwar sagt Paulus nicht ausdrücklich, daß die Eindringlinge ihn angegriffen hätten. Doch geht das indirekt aus dem hier Gesagten hervor und auch aus den später genannten Forderungen der Gegner; sie verlangen nämlich die Beschneidung (6,12) und führen die Beobachtungen von bestimmten Tagen, Monaten und Jahren ein (4,10). Um die gegnerische Behauptung abzuwehren, er sei von Jerusalem abhängig, mußte Paulus genau Auskunft geben. Man beachte, daß er später die Korrektheit seiner Angaben mit einem Eid bekräftigt (Gal 1,20). Aus diesen Gründen liegt in diesen beiden Kapiteln historisch wertvolles Material vor.

Gal 1,11-24

(11) Ich teile euch aber mit, Brüder, daß das von mir verkündigte Evangelium nicht von menschlicher Art ist. (12) Ich habe es nämlich weder von einem Menschen empfangen noch erlernt, sondern durch eine Offenbarung Jesu Christi.

(13) Denn ihr habt von meinem früheren Verhalten *im Judentum* gehört, daß ich die Gemeinde Gottes über die Maßen verfolgte und sie zu vernichten suchte (14) und *im Judentum* mehr Fortschritte machte als viele Altersgenossen in meinem Volk; denn ich war ja im Übermaß ein Eiferer für meine väterlichen Überlieferungen.

(15) Als es aber dem, der mich von meiner Mutter Leibe an ausgewählt und durch seine Gnade berufen hat, gefiel, (16) mir seinen Sohn zu offenbaren, damit ich ihn unter den Heiden verkündigte, zog ich nicht Fleisch und Blut zu Rate. (17) Ich ging auch nicht nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern ich ging sogleich fort nach Arabien und kehrte wieder nach Damaskus zurück.

(18) **Darauf**, nach drei Jahren, ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennenzulernen und blieb fünfzehn Tage bei ihm. (19) Keinen anderen der Apostel aber sah ich außer Jakobus, dem Bruder des Herrn.

(20) Was ich euch aber schreibe – siehe, vor Gott! –, ich lüge nicht.

(21) **Darauf** ging ich in die Gegenden von Syrien und Kilikien.

(22) Ich war aber den Gemeinden in Judäa, die in Christus sind, von Angesicht unbekannt. (23) Sie hatten aber nur gehört: „Der, der uns einst verfolgte, verkündigt jetzt den Glauben, den er einst zu vernichten suchte“; (24) und sie lobten Gott um meinetwillen.

Erläuterung

V. 11-12: Die Verse nehmen die Eingangssätze des Briefes (1,1-2) auf und bilden gleichzeitig die Überschrift für das Folgende: Paulus verweist in ihnen zur Legitimierung auf den ihm von Gott gegebenen Auftrag.

V. 13-14: Der Apostel bezieht sich auf das Wissen der Empfänger über sein vorchristliches Leben und seinen Eifer im Judentum, der ihn nicht nur über die meisten seiner Altersgenossen erhob, sondern

ihn auch zur Verfolgung der Kirche trieb (vgl. V. 23). Auf der Grundlage dieses und anderer Texte sind folgende Aussagen zur vorchristlichen Zeit des Paulus möglich: Paulus war Pharisäer (Phil 3,5; vgl. Apg 23,6) und hat in Jerusalem studiert, weil die pharisäische Bildung nur dort erlangt werden konnte. Doch wuchs er in einer hellenistischen Stadt, Tarsus in Kilikien, auf (Apg 22,3). Wahrscheinlich besuchte der junge Paulus während seiner Zeit in Jerusalem die Synagoge der Juden aus Kleinasien und aus Kilikien (vgl. Apg 6,9).

V. 15-16: S. dazu weiter unten.

V. 17: Diese Angabe erlaubt den Schluß, daß Paulus in oder bei Damaskus Christen verfolgte. Man kehrt zu einem Ort zurück, an dem man vorher war. Der Vers stellt die weitere Information bereit, daß Paulus fast sofort nach der Bekehrung einige Zeit in Arabien verbracht hat. (Die Apg enthält darüber keine Angabe.) Da der Apostel hier nichts über die Absicht des Aufenthalts und seine Dauer sagt, sind wir auf andere Stellen angewiesen. *Erstens* dürfte die Aktion des nabatäischen Ethnarchen des Aretas, von der Paulus in 2Kor 11,32-33 berichtet (vgl. dazu unten), auf diesen Aufenthalt des Paulus in Arabien zu beziehen sein. *Zweitens* hat Paulus in Arabien wahrscheinlich Heidenmission betrieben, denn die Nabatäer waren zwar mit den Juden verwandt, doch galten sie als Heiden. Diese Missionierung der Nabatäer ließ ihn in den Augen der dortigen Machthaber zu einem politischen Risiko werden. Man schritt gegen ihn ein. Doch sei sofort hinzugefügt: Wahrscheinlich handelte es sich lediglich um tastende Missionsversuche. Paulus kann sie im übrigen nur mit anderen Christen zusammen unternommen haben, denn eine Mission durch eine Einzelperson ist in der Antike genauso undenkbar wie das Reisen ohne Begleitung.

Es ist zu vermuten, daß der Aufenthalt in Arabien nur kurz war. Paulus dürfte als gerade bekehrter Christ bald Verbindung mit den von ihm früher verfolgten Gemeinden in und um Damaskus aufgenommen haben, zumal einige ihrer Mitglieder ihm unmittelbar nach der Stunde von Damaskus zur Seite gestanden haben werden. Ich setze ein volles Jahr für die Zeit der Reise von Damaskus nach Arabien, den Aufenthalt dort und die Rückreise nach Damaskus an.

Vers 18: Das Wort „darauf“ zu Beginn dieses Verses und später in 2,1 liefert die chronologischen Einschnitte der Periode vor der Jerusalemer Konferenz. Während es sich in V. 18 auf die Bekehrung zurückbezieht, so in 2,1 auf den in V. 18 genannten ersten Jerusalembesuch.

Zur Begründung: Immer, wenn Paulus „darauf“ in einem zeitlichen Sinn verwendet, verbindet er zwei aufeinander folgende Episoden miteinander (vgl. 1Kor 15,5.6.7.23; 1Thess 4,17). Da dieser Gebrauch sicher in Gal 1,21 vorliegt, sollte man dieselbe Bedeutung sowohl in V. 18 als auch in 2,1 voraussetzen. Das bedeutet: der erste Jerusalembesuch, den ich im folgenden auch *Kephasbesuch* nenne, fand drei (in Wirklichkeit: zwei) Jahre nach der Bekehrung statt und der zweite 14 (in Wirklichkeit: dreizehn) Jahre nach dem ersten Jerusalembesuch. Der zweite Besuch sei im folgenden auch als *Konferenzbesuch* bezeichnet.

V. 18 enthält demnach einen Kurzbericht über den ersten Jerusalembesuch des Paulus in seiner christlichen Zeit. Seine Absicht war, Kephas, den damaligen Leiter der Gemeinde, kennenzulernen. Dieser Besuch dauerte aber nur zwei Wochen.

Wir besitzen zwei weitere Überlieferungen zum Kephasbesuch des Paulus. Die eine ist in Gal 2,7-8 enthalten, die andere in Apg 9,19b-30. Ich untersuche sie in der angegebenen Reihenfolge.

Gal 2,7-8 – eine auf den Kephasbesuch zurückgehende Überlieferung

Um Gal 2,7-8 in vollem Maße als eine auf den ersten Jerusalembesuch zurückgehende Tradition erkennen zu können, sei in der nachfolgenden Analyse Gal 2,9 mitberücksichtigt – eine Überlieferung, die den auf der Konferenz erzielten Kompromiß wiedergibt (s. unten).

Gal 2,7-9

(7) Als sie aber sahen, daß ich mit dem Evangelium der Unbeschnittenheit betraut worden bin wie Petrus mit dem der Beschneidung (8) – der nämlich in Petrus zum Apostelamt für die Beschnittenen wirkte, wirkte auch in mir für die Heiden –, (9) und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir zu den Heiden (gingen), sie aber zu der Beschneidung.

Erläuterung

Es scheint möglich, V. 7-8 als Bestandteil einer Personaltradition vor der Konferenz zu verstehen, die unmittelbar auf den Kephasbesuch des Paulus zurückgeht.

In der Forschung wurden diese beiden Verse oftmals mit der Jerusalemer Konferenz in Verbindung gebracht, weil V. 9 davon spricht: die Säulen Jakobus, Kephas, Johannes hätten Paulus und Barnabas die Rechte der Gemeinschaft gereicht mit der Einigung, daß sie zu den Juden, Paulus und Barnabas aber zu den Heiden gingen. Die hier vorausgesetzte Situation ist jedoch eine andere als in V. 7-8. Denn in V. 9 ist

erstens von einer Gegenüberstellung Petrus - Paulus keine Rede mehr,
zweitens gebraucht Paulus wieder den Namen Kephas,
drittens werden Paulus und Barnabas zusammen genannt,
viertens steht Jakobus an erster Stelle.

Dieser Befund legt nahe, einen Machtwechsel in der Urgemeinde zu erschließen, denn V. 7-8 und V. 9 spiegeln die Jerusalemer Autoritätsverhältnisse zu jeweils verschiedener Zeit wider.

Nun aber reflektieren V. 7-8 Überlieferungen. Sie machen die Annahme zwingend, daß Paulus bereits in V. 7-8 aus einer Art Protokoll zitiert.

So nennt Paulus abweichend von seiner sonstigen Regel (vgl. Gal 2,9.11, vorher Gal 1,18) in V. 7-8 den Herrenjünger Simon nicht Kephas, sondern Petrus. Diese Ausnahme verlangt eine Erklärung, zumal der Befund hinzukommt, daß in V. 7 der Ausdruck „Evangelium der Unbeschnittenheit“ bzw. „Evangelium der Beschneidung“ ein Begriff ist, der dem sonstigen paulinischen Sprachgebrauch fremd ist. Nach Paulus gibt es nur *ein* Evangelium und nicht ein für die Heiden bzw. Juden verschiedenes (vgl. Gal 1,6-9).

Daß diese Erinnerungen aus V. 7-8 mit einem zurückliegenden Ereignis zu verbinden sind, wird aus V. 7 deutlich. Hier heißt es: „Sie sahen, daß ich mit dem Evangelium der Unbeschnittenheit betraut worden bin wie Petrus mit dem der Beschneidung.“ Die in der Tradition enthaltene Nachricht über die Heidenmission des Paulus („Evangelium der Unbeschnittenheit“) findet eine Parallele in Gal 2,2: Paulus geht nach Jerusalem, um das Evangelium vorzulegen, das er unter den Heiden verkündigt. Diese Mission des Paulus wird auf der Konferenz vorausgesetzt und anerkannt. Der Sachverhalt, daß Paulus bis in die Gegenwart der Konferenz hinein (Perfekt: „ich bin betraut worden“) das Evangelium unter den Heiden anvertraut ist, ist der Grund dafür, daß die drei Säulen Paulus (und Barnabas) die Rechte der Einigung geben.

In V. 8 fügt Paulus eine Parenthese in der Zeitform des Aorist ein, die denselben Inhalt wie V. 7 hat. Aus dieser Zeitform geht hervor, daß das Betrautsein des Paulus und des Petrus mit der Heiden- bzw. Judenmission zu einem bestimmten, wohl länger zurückliegenden Zeitpunkt vor der Konferenz erfolgte. Ferner kann aus der Partikel „nämlich“ in dem Satz „der nämlich wirkte ...“ erschlossen werden: Paulus kann eine seine Person betreffende Tradition voraussetzen und die Parenthese einfügen, um an dieses Wissen zu erinnern. Man darf vorsichtig schließen, daß dieses Einzelelement einer paulinischen Personaltradition, die in den griechischsprachigen paulinischen Gemeinden umlief, seine Wurzeln in dem Kephasbesuch hat. Schon damals mag eine Abmachung zwischen Petrus und

Paulus getroffen worden sein, die in direkter Verbindung mit der in Gal 2,7 erhaltenen, in den paulinischen Gemeinden bekannten Nachricht stand. Daß die in ihr Ausdruck findende Gleichstellung des Petrus und Paulus nicht historisch ist, sondern sich den Anhängern des Paulus bzw. diesem selbst verdankt, dürfte einleuchten.

Die soeben angestellten Erwägungen liefern auch ein deutliches Argument für ein ausgeprägtes Sendungsbewußtsein des Paulus vor der Konferenz, was der These einer frühen unabhängigen Mission des Paulus günstig ist. Wenn Paulus außerdem parenthetisch auf eine auch in den galatischen Gemeinden bekannte Personaltradition anspielt (V. 8), ergibt sich ein zusätzliches Indiz für die Gründung der galatischen Gemeinden vor der Konferenz. Denn es ist unwahrscheinlich, daß nach ihr noch Traditionen aus der Zeit davor verbreitet wurden, um so weniger, als die Tradition „Paulus-Petrus“ sich durch die Erweiterung zum Personenkreis „Paulus-Barnabas-Jakobus-Petrus-Johannes“ modifizierte.

Apg 9,26-30 – eine Parallelversion zum ersten Besuch des Paulus in Jerusalem

Dieser Text ist bemerkenswert, denn er stimmt mit Gal 1,17 darin überein, daß der Apostel nach Jerusalem reiste, nachdem er einem Anschlag in Damaskus entronnen war. (Aus diesem Grund behandle ich im folgenden die vorher in Apg 9,19b-25 erzählte Damaskusepisode mit.) Doch sind die für den Anschlag gegen Paulus verantwortlichen Personen verschieden von dem, den Paulus in einem anderen Brief erwähnt: Apg 9,23 zufolge sind es Juden, lt. 2Kor 11,32-33 – ich setze voraus, daß diese Episode zu dem in Gal 1,17 erwähnten Aufenthalt in Damaskus gehört – ist es der Ethnarch des Aretas.

Im folgenden sei Apg 9,19b-30 mit dem Ziel analysiert, neue Informationen über den ersten Jerusalemaufenthalt des Paulus zu gewinnen oder zumindest die bisher verfügbaren Informationen über diesen Jerusalembesuch und die Zeit davor abzusichern. Der Text wird in vier Schritten untersucht. Nach der Übersetzung folgt a) die Gliederung, b) die Ermittlung der Absicht des Lukas, c) die Rekonstruktion der Tradition und d) ein Urteil über den historischen Wert des Textes.

Apg 9,19b-30

(19b) *Er war aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.*

(20) *Und sogleich predigte er in den Synagogen Jesus, daß dieser der Sohn Gottes sei. (21) Alle aber, die es hörten, gerieten außer sich und sagten: „Ist dieser nicht der, welcher in Jerusalem die vernichtete, die diesen Namen anrufen, und dazu hierher gekommen war, daß er sie gebunden zu den Hohenpriestern führe?“ (22) Saulus aber erstarrte noch mehr (im Wort) und brachte die Juden, die in Damaskus wohnten, in Verwirrung, indem er bewies, daß dieser der Christus sei. (23) Als aber viele Tage verflossen waren, beschlossen die Juden, ihn **umzubringen**. (24) Es wurde aber dem Saulus ihr Anschlag bekannt. Und sie bewachten auch die Tore sowohl bei Tag als bei Nacht, um ihn **umzubringen**. (25) Die Jünger aber nahmen ihn und ließen ihn bei Nacht durch die Mauer in einem Korb hinab.*

(26) *Als er aber nach Jerusalem gekommen war, versuchte er, sich den Jüngern anzuschließen; und alle fürchteten sich vor ihm, da sie nicht glaubten, daß er ein Jünger sei. (27) Barnabas aber nahm ihn und brachte ihn zu den Aposteln und erzählte ihnen, wie er auf dem Weg den Herrn gesehen habe und daß der zu ihm geredet und wie er in Damaskus freimütig im Namen Jesu gesprochen habe. (28) Und er ging mit ihnen aus und ein in Jerusalem und sprach freimütig im Namen des Herrn. (29) Und er redete und stritt mit den Hellenisten; sie aber trachteten, ihn **umzubringen**. (30) Als die Brüder es aber erfuhren, brachten sie ihn nach Cäsarea hinab und sandten ihn weg nach Tarsus.*

Gliederung

V. 19b-25: Saulus in Damaskus

19b-20: Predigt des Paulus in der Synagoge von Damaskus

21: Staunende Reaktion der Zuhörer (Verweis auf die Verfolgertätigkeit des Saulus)

22: Verstärkte Predigt des Saulus

23-25: Saulus verläßt Damaskus wegen des Planes der Juden, ihn zu töten

V. 26-30: Saulus in Jerusalem

26: Saulus sucht vergeblich Anschluß bei den Jüngern in Jerusalem

27: Barnabas' Vermittlerrolle

28-29a: Umgang des Saulus mit den Jüngern in Jerusalem, Predigt daselbst und Auseinandersetzung mit hellenistischen Juden

29b-30: Saulus wird von Brüdern über Cäsarea nach Tarsus gesandt, weil die hellenistischen Juden ihn töten wollen

Erzählabsicht

V. 19b-25: V. 19b-20 gehen ganz auf Redaktion zurück. Die Zeitangabe „einige Tage“ (V. 19b) ist unbestimmt, die Anknüpfung bei den Juden entspringt dem luk. Schema. Die Verkündigung Christi als des Sohnes Gottes erinnert entfernt an Gal 1,16. Wahrscheinlich zeigt Lukas hier absichtlich seine Kenntnis der paulinischen Tradition (vgl. ähnlich Apg 13,38; 20,33). V. 21a ist sprachlich lukanisch. V. 21b bringt in wörtlicher Rede, was bereits zuvor gesagt worden war (8,1.3; 9,1.14), wobei der Schriftsteller Lukas durch das vorher noch nicht gebrauchte Verb „vernichten“ (*porthein*) abermals zu erkennen gibt, daß er paulinische Traditionen kennt (vgl. Gal 1,23). V. 21 Ende nimmt Apg 9,2 auf. V. 22 beschreibt die Verkündigung des Paulus („Jesus ist der Christus“ – vgl. 18,5.28), die sich dem luk. Schema gemäß an die Juden von Damaskus wendet. V. 23 ist in der Beschreibung des Planes der Juden, gegen Paulus vorzugehen, redaktionell (vgl. 20,3.19). Er wird durch eine luk. Zeitangabe eingeleitet. V. 24-25: Vgl. sofort unter „Verarbeitete Traditionen“.

V. 26-30: In V. 26 ist Paulus in Jerusalem, als ob der Korb, der ihn die Stadtmauer von Damaskus hinuntertrug, auf Jerusalemer Gebiet den Boden berührt hätte. Immerhin beträgt die Luftlinie zwischen Jerusalem und Damaskus 210 km. Daß Saulus nach der Bekehrung Zugang zu den Jerusalemer Jüngern sucht, ist redaktionell geboten. Die Jerusalemer Gemeinde ist für die luk. Kirche der Vorort des Heils. Die Hauptperson des zweiten Teils der Apg muß natürlich mit ihr – im Interesse des Kirchengedankens – Kontakt aufnehmen. Da die Furcht der Jünger vor Saulus nur allzu verständlich ist, legt es sich erzählerisch nahe, im Folgenden einen Mittler einzuschalten. In V. 27 dürfte Lukas aus der späteren Tradition über die Zusammenarbeit des Paulus und des Barnabas (Apg 13-14) erschlossen haben, daß Barnabas Paulus in die Jerusalemer Gemeinde eingeführt hat (vgl. den Parallelfall 11,25f). V. 27b faßt die vorher erzählte Bekehrung des Saulus (V. 3-9) und seine Predigtstätigkeit in Damaskus (V. 20-22) zusammen; anscheinend ist Barnabas der Sprecher. V. 28 läßt Saulus mit den Aposteln verkehren, in Jerusalem predigen und mit den Hellenisten disputieren. Er tut hier nichts anderes, als was er schon in Damaskus getan hatte, bevor er die Zwölf kennenlernte. In V. 29 tritt Saulus in die durch den Tod des Stephanus gerissene Lücke ein. Die hellenistischen Juden wollen Saulus genauso ermorden, wie sie es mit Stephanus auch schon getan haben. In V. 30 motiviert die Bedrohung des Saulus seine Sendung nach Tarsus.

Verarbeitete Traditionen

V. 19b-25: Traditionell ist wahrscheinlich die Nachricht, Paulus habe in Damaskus gepredigt. Doch ergibt sich diese Sicht vorwiegend aus historischen Überlegungen. Die Notiz von der Flucht aus Damaskus (V. 24b-25) geht auf Überlieferung zurück. Das folgt *erstens* aus quellenkritischen Gründen: V. 23b-24a sind eine Art Exposition, die den Mordplan der Juden schildert (und auf Lukas zurückgeht – s.o.). Die literarische Naht zwischen V. 24a und V. 24b wird an der Konkretion sichtbar, die im Folgenden geboten wird. *Zweitens* hat die Notiz eine auffällige Parallele in der Selbstaussage des Paulus im zweiten Brief an die Korinther:

2Kor 11,32-33

(32) In Damaskus ließ der Ethnarch des Königs Aretas die Stadt der Damaszener bewachen, um sich meiner zu bemächtigen, (33) und ich wurde durch ein Fenster in einem Korb durch die Stadtmauer herabgelassen und entrann seinen Händen.

Die beiden Texte, Apg 9,24b-25 und 2Kor 11,32-33, haben eine erstaunliche Ähnlichkeit und brechen mit dem Herablassen durch die Mauer ab (abzüglich der paulinischen Erfolgsnotiz in V. 33b, die in Apg keine Entsprechung hat). Daß Lukas hier auf Tradition fußt, ist deutlich. Sie muß ähnlich knapp gewesen sein wie die in 2Kor 11,32f. „Lukas wäre kaum, falls er eine längere Geschichte vor sich gehabt hätte, beim Kürzen (wenn er das überhaupt gewollt hätte) auf eine so ähnliche kompakte Fassung gekommen.“ Allerdings bleibt noch einmal festzuhalten, daß die Juden als Verfolger in dieser Geschichte erst von Lukas eingesetzt worden sind.

Für die Herkunft der Tradition in Apg 9,24b-25 gibt es zwei Möglichkeiten: a) Sie geht letztlich auf einen Eigenbericht des Paulus zurück; b) die Vorlage ist Teil einer paulinischen Personaltradition, die auf 2Kor 11,32-33 beruht.

V. 26-30: Die Redaktionsanalyse ergab, daß der größte Teil des Abschnitts von Lukas komponiert wurde. Doch gehen V. 26a und V. 30b auf Überlieferung zurück.

Historische Elemente

V. 19b-25: Die in diesem Abschnitt enthaltenen Nachrichten stimmen mit den Zeugnissen des Paulus überein. Der eigentliche Grund für die Flucht waren Nachstellungen des Ethnarchen des Nabatäerkönigs Aretas IV., der von 9 vChr bis 40 nChr regierte. Die Gründe für diese Aktion ergeben sich nicht aus diesem Text selbst, sondern aus allgemeinen Überlegungen. Wahrscheinlich hat Paulus heidnischen Sympathisanten das Evangelium gepredigt, was auch späte feindliche Reaktionen von paganer Seite gegen ihn provozierte. Zusätzlich mag auf den Aufenthalt des Paulus auf nabatäischem Territorium – in Arabien (vgl. Gal 1,17) – verwiesen werden, in dessen Verlauf er wohl missionarisch tätig war. Dann könnte die Aktion des Ethnarchen eine Fortsetzung des politischen Widerstandes sein, den Paulus gegen sich bereits während seiner Zeit in Arabien ausgelöst haben mag.

Die Aktion des nabatäischen Ethnarchen gegen Paulus sollte freilich nicht als Argument für die historische Zuverlässigkeit der Apg ausgenutzt werden, so als ob der Statthalter auf Anstiften der Juden gegen Paulus vorgegangen sei.

V. 26-30: Wie bereits ausgeführt wurde, hat Lukas dieses Stück weitgehend selbst komponiert. Doch dürften V. 26a und V. 30b einen großen historischen Wert besitzen. V. 26a reflektiert die Tatsache des ersten Jerusalembesuchs des Paulus (vgl. Gal 1,18), während V. 30b dem Selbstzeugnis des Paulus entspricht, daß er nach dem ersten Besuch Jerusalems in die Gegenden von Syrien und Kilikien gekommen sei (Gal 1,21). Tarsus war die Metropole Kilikiens, das zur Zeit des Paulus mit Syrien die römische Doppelprovinz Syrien-Kilikien bildete.

Zusammenfassung

Die beiden zusätzlichen Überlieferungen über den ersten Jerusalembesuch des Paulus, Gal 2,7-8 und Apg 9,19b-30, präzisieren unser Wissen über dieses wichtige Ereignis in der Geschichte des frühen Christentums.

Fortsetzung der Erläuterung von Gal 1,11-24

V. 20: Paulus' feierlicher Schwur bekräftigt die Genauigkeit seiner Angaben. In seinem Lichte ist ein zusätzlicher Jerusalembesuch des Paulus zwischen dem Kephasbesuch (1,18), und dem Konferenzbesuch (2,1) auszuschließen.

V. 21: Syrien und Kilikien werden als das Gebiet genannt, in das Paulus nach dem ersten Jerusalembesuch reiste (vgl. Apg 9,30). Um seine Widersacher zum Schweigen zu bringen, betont Paulus, daß er nach seinem nur zwei Wochen dauerndem Besuch sofort die unmittelbare Umgebung von Jerusalem verlassen hatte. Allerdings verrät Paulus nicht, wie er nach Syrien-Kilikien kam, wie lange er dort blieb und was er während der Gesamtdauer von vierzehn Jahren gemacht hat.

Gal 2,1-10

(1) Darauf, nach vierzehn Jahren, zog ich wieder nach Jerusalem hinauf mit Barnabas und nahm auch Titus mit. (2) Ich zog aber wegen einer Offenbarung hinauf und legte ihnen das Evangelium vor, das ich unter den Heiden predige, den Angesehenen aber im kleinen Kreis, damit ich nicht etwa vergeblich laufe oder gelaufen wäre. (3) Aber nicht einmal Titus, der bei mir war, wurde, obwohl er ein Grieche ist, gezwungen, sich beschneiden zu lassen. (4) Aber wegen der heimlich eingedrungenen falschen Brüder, die sich eingeschlichen hatten, um unsere Freiheit, die wir in Christus Jesus haben, zu belauern, damit sie uns in Knechtschaft brächten – (5) denen haben wir auch nicht eine Stunde durch Unterwürfigkeit nachgegeben, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch verbliebe. (6) Von denen aber, die in Ansehen standen – was immer sie auch waren, das macht keinen Unterschied für mich, Gott sieht keines Menschen Person an –, mir haben die im Ansehen Stehenden nämlich nichts zusätzlich auferlegt. (7) Als sie aber sahen, daß ich mit dem Evangelium der Unbeschnittenheit betraut worden bin wie Petrus mit dem der Beschneidung (8) – der nämlich in Petrus zum Apostelamt für die Beschnittenen wirkte, wirkte auch in mir für die Heiden –, (9) und als sie die Gnade erkannten, die mir gegeben worden ist, gaben Jakobus und Kephas und Johannes, die als Säulen angesehen werden, mir und Barnabas den Handschlag der Gemeinschaft, damit wir zu den Heiden (gingen), sie aber zur Beschneidung. (10) Nur sollten wir der Armen gedenken, was zu tun ich mich auch (sogleich) bemüht habe.

Eine weitere Quelle zur Jerusalemer Konferenz ist der Bericht des Lukas im zweiten Teil seines Doppelwerkes.

Apg 15,1-21

(1) Und einige kamen von Judäa herab und lehrten die Brüder: „Wenn ihr euch nicht gemäß dem Gesetz des Moses beschneiden laßt, könnt ihr nicht gerettet werden.“ (2) Da aber ein heftiger Zwist und Streit von seiten des Paulus und des Barnabas gegen sie entbrannte, ordnete man an, daß Paulus und Barnabas und einige andere von ihnen wegen dieser Streitfrage zu den Aposteln und Ältesten nach Jerusalem hinaufgingen. (3) Von der Gemeinde geleitet, zogen sie nun durch Phönikien und Samarien und bereiteten allen Brüdern große Freude.

(4) Als sie aber nach Jerusalem gekommen waren, wurden sie von der Gemeinde und den Aposteln und den Ältesten aufgenommen, und sie berichteten von allem, was Gott mit ihnen getan hatte. (5) Einige aber von denen aus der Partei der Pharisäer, die gläubig waren, traten auf und sagten: „Man muß sie beschneiden und ihnen gebieten, das Gesetz des Moses zu halten.“

(6) Die Apostel aber und die Ältesten versammelten sich, um diese Angelegenheit zu entscheiden. (7) Als aber großer Streit entstand, stand Petrus auf und sprach zu ihnen: „Männer, Brüder, ihr wißt, daß Gott vor langer Zeit unter euch bestimmt hat, daß durch meinen Mund die Heiden das Wort des Evangeliums hören und zum Glauben kommen sollen. (8) Und Gott, der Herzenskenner, gab ihnen Zeugnis, indem er ihnen den Heiligen Geist gab wie auch uns; (9) und er machte keinen Unterschied zwischen uns und ihnen, da er durch den Glauben ihre Herzen reinigte. (10) Nun denn, was versucht ihr Gott, ein Joch auf den Hals der Jünger zu legen, das weder unsere Väter noch wir zu tragen vermochten? (11) Vielmehr glauben wir, durch die Gnade

des Herrn Jesus in derselben Weise errettet zu werden wie auch jene.“ (12) Die ganze Menge aber schwieg und hörte Barnabas und Paulus zu, wie sie erzählten, welche Zeichen und Wunder Gott unter den Heiden durch sie getan hatte.

(13) Nachdem sie aber aufgehört hatten zu reden, antwortete Jakobus und sprach: „Ihr Brüder, hört mich! (14) Symeon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf gesehen hat, aus den Heiden ein Volk für seinen Namen zu gewinnen. (15) Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht: (16) ‚Nach diesem will ich zurückkehren und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder aufbauen und sie wieder aufrichten, (17) damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen und alle Heiden, über denen mein Name angerufen worden ist, spricht der Herr, der dies (18) von jeher bekannt macht.‘ (19) Deshalb urteile ich, man solle denen, die sich von den Heiden zu Gott bekehren, keine Schwierigkeiten machen, (20) sondern ihnen schreiben, daß sie sich enthalten von den Verunreinigungen durch die Götzen und die Unzucht und das Ersticken und das Blut. (21) Denn Moses hat von alten Zeiten her in jeder Stadt solche, die ihn verkündigen, da er an jedem Sabbat in den Synagogen verlesen wird.“

Gliederung

V. 1-3: Sendung des Paulus und Barnabas von Antiochien nach Jerusalem wegen der Beschneidungsforderung durch jüdische Christen. Ihre Reise durch Phönikien und Samarien

V. 4-5: Empfang in Jerusalem und Wiederholung der Beschneidungsforderung

V. 6-29: Jerusalemer Konferenz

6: Versammlung der Apostel und Presbyter

7-11 Rede des Petrus und Plädoyer für eine „gesetzesfreie“ Heidenmission unter Verweis auf Apg 10,1-11,18

12: Summarische Notiz über den Bericht des Paulus und des Barnabas

13-21: Rede des Jakobus und Plädoyer für eine „gesetzesfreie“ Heidenmission unter Zusatz des Aposteldekrets

Zur Stellung von Kap. 15 innerhalb der Apostelgeschichte

Bereits durch die in Apg 10,1-11,18 erzählte Erfahrung des Petrus tat sich der Wille Gottes kund, daß die Heiden fortan legitimer Teil des Gottesvolkes seien, und zwar bedingungslos. Dieser Wille Gottes wird Apg 15 als gültig vorausgesetzt – mit einer kleinen Einschränkung: Die Heiden sollen die Forderungen des Aposteldekrets (Apg 15,20.29; 21,25) einhalten. Apg 15 ist somit die Drehscheibe, auf der sich der Übergang von der im Auftrag der Gemeinde von Antiochien unternommenen Mission (Apg 13-14) zur unabhängigen Mission des Paulus ereignet. Diese wird vor ihrem eigentlichen Beginn durch die Jerusalemer Kirche legitimiert, und zwar aus heilsgeschichtlichen Gründen.

Nun steht fest, daß Lukas Apg 15 durchgehend bearbeitet hat. Von hier aus erscheint es aussichtslos, in diesem Kapitel eine durchlaufende Quelle zu rekonstruieren. Andererseits ergibt der Vergleich mit den Paulusbriefen, besonders Gal 2, daß unter der Voraussetzung der Nicht-Benutzung von Briefen des Paulus Lukas das Kapitel unter Traditionsbindung komponiert hat.

Im folgenden seien die Traditionselemente zusammengestellt. Die beiden Hauptkriterien zur Rekonstruktion von Tradition sind Konkretheit und Übereinstimmung mit dem aus Gal 2 zu rekonstruierenden Ablauf der Konferenz.

a) Barnabas und Paulus gehen gemeinsam nach Jerusalem.

- b) In Jerusalem findet eine Verhandlung zwischen den dortigen Judenchristen sowie Barnabas und Paulus über die Heidenmission statt.
- c) Die Versammlung findet auf der Ebene der Gemeinde (Gal 2,2) und im Kreise der Apostel statt (Gal 2,6). Lukas vermischt in der Apg beides miteinander, läßt aber noch die Verhandlungen vor verschiedenen Gremien erkennen.
- d) Eine Partei in Jerusalem (Gal 2,4f; Apg 15,5) und in Antiochien (Apg 15,1; vgl. Gal 2,4) verlangt die Beschneidung der Heidenchristen.
- e) Die Heidenmission wird grundsätzlich gutgeheißen (Gal 2,9; Apg 15,10.19).

Der wirkliche Anlaß der Jerusalemer Konferenz

Auf der Grundlage der Tradition Gal 2,9 ergibt sich folgender Anlaß für die Konferenz in Jerusalem: Paulus hatte vor der Konferenz Heidenmission betrieben, ohne die neuen Christen der Beschneidung zu unterwerfen. Das wird eindeutig durch die Mitnahme des Heidenchristen Titus nach Jerusalem belegt (Gal 2,2) und durch die emphatische Aussage, dieser sei dort nicht zur Beschneidung gezwungen worden.

Die Konferenz bestätigt das Recht der „gesetzesfreien“ Heidenmission des Paulus, wie es besonders im folgenden Satz zum Ausdruck kommt: „Mir haben die im Ansehen Stehenden nämlich nichts zusätzlich auferlegt“ (V. 6). Diese Freiheit der Heidenchristen vom Gesetz war in Jerusalem umkämpft. Paulus berichtet davon, den Falschbrüdern nicht nachgegeben zu haben, damit die Wahrheit des Evangeliums den zu dem damaligen Zeitpunkt bereits bestehenden galatischen Gemeinden erhalten bleibe.

Warum gebraucht Paulus in V. 6 das Verbum compositum „zusätzlich auferlegen“ und stellt „mir“ so betont voran? Setzt dieser Befund nicht eine Tradition über die Beschlüsse der Konferenz voraus, die von einer zusätzlichen Auflage für das paulinische Evangelium wußte und die Paulus durch den obigen Satz bestreitet? So hat Dieter Georgi vorgeschlagen, wie folgt zu übersetzen: „Mir haben die Angesehenen nichts Zusätzliches auferlegt“, und versteht das als eine Anspielung auf das sogenannte Aposteldekret (Apg 15,20). Er fährt fort:

„Dann will Paulus hier sagen: Eine besondere Auflage, die das einst in Jerusalem Verhandelte und Beschlossene ergänzt, existiert zwar, doch ist sie erst später und ohne meine Zustimmung entstanden.“

Paulus mag an dieser Stelle in der Tat eine dem Aposteldekret ähnliche Regelung im Sinn haben, doch dürfte diese mit der Konferenz in direkter Beziehung stehen. Dies ist auf der Grundlage von Gal 2,9 und der dort enthaltenen Regelung („wir zu den Heiden – sie zu den Juden“) zu begründen.

Mit der in Gal 2,9 aufbewahrten Absprache wird die Weltmission in zwei Bereiche aufgeteilt, in einen der Juden und in einen der Heiden. Es geht also nicht um eine Aufteilung der Missionsgebiete in geographischem Sinn, so daß die Jerusalemer in Palästina und Paulus und Barnabas in der übrigen Welt zu missionieren hätten, sondern um eine Aufteilung nach ethnographischen Gesichtspunkten. Gegen diese These kann nicht eingewandt werden, daß Paulus dann die Möglichkeit verloren hätte, Zugang zu den für das Christentum am besten vorbereiteten Heiden, den Gottesfürchtigen, zu bekommen, denn diese waren keine „Volljuden“ und zählten nach paulinischem und jüdischem Verständnis zu den Heiden. Der Befund in den erhaltenen Paulusbriefen ist ernst zu nehmen, daß der Apostel an keiner Stelle von Judenmission durch seine Person spricht.

Man wird förmlich zur Annahme gedrängt, daß ein Beschluß, wie man ihn in Gal 2,9 liest, das komplikationslose Zusammenleben von Heiden- und Judenchristen erst zum Problem machte. Der

angebliche Einigungsvertrag der Apostel stellt sich in Wirklichkeit auch als Scheidungsvertrag dar, zwischen der gesetzestreuen und der gesetzesfreien Kirche.

Gal 2,11-16

(11) Als aber Kephas nach Antiochien kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, weil er verurteilt (oder: schuldig) war. (12) Denn bevor einige von Jakobus kamen, hatte er mit den *Heiden* gegessen; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, da er sich vor denen aus der Beschneidung fürchtete. (13) Und mit ihm heuchelten auch die übrigen Juden, so daß selbst Barnabas durch ihre Heuchelei mit fortgerissen wurde. (14) Als ich aber sah, daß sie nicht recht wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sagte ich zu Kephas vor allen: „Wenn du, der du ein Jude bist, wie die *Heiden* lebst und nicht wie die Juden, wie zwingst du denn die Heiden, jüdisch zu leben? (15) Wir sind von Natur Juden und nicht Sünder aus den *Heiden*, (16) da wir aber wissen, daß der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, sind auch wir zum Glauben an Christus Jesus gekommen, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt werden und nicht aus Gesetzeswerken, weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt wird.“

Im Anschluß an den Bericht von der Konferenz schildert Paulus den Zwischenfall von Antiochien. Zwar wird durchweg angenommen, daß dieser sich *nach* der Konferenz ereignet hätte. Doch ist dies nicht selbstverständlich, zumal Paulus die Erzählung nicht mit „darauf“ fortsetzt, sondern unter Anknüpfung an Gal 1,15 mit „als aber“. Sein Bericht steht demnach auch in Kontrast zu 1,13-14 und nicht nur zu 2,1-10. Die Erzählung des Paulus ist also zunächst ohne chronologische Vorentscheidung zu untersuchen.

In Antiochien nahm Paulus wie üblich an den gemeinsamen Mahlzeiten von Juden- und Heidenchristen teil und erneuerte so zusammen mit anderen Mitchristen fast täglich den Leib Christi selbst und die eigene Zugehörigkeit zu ihm. Von einer dieser Mahlzeiten besitzen wir den Bericht eines Augenzeugen. Er erzählt auch, wie wegen dieser gemeinsamen Mahlzeiten plötzlich eine Krise heraufbeschworen wurde.

Als Paulus sich gerade in Antiochien aufhielt, traf hier eines Tages auch ein alter Bekannter vom ersten Jerusalembesuch ein. Kephas hatte aufgrund einer Verfolgung in Jerusalem (Apg 12,1-2) die Hauptstadt der Juden zeitweise verlassen müssen und war nun missionarisch außerhalb Jerusalems tätig. Nun nahm er selbstverständlich an den gemeinsamen Mahlzeiten von Juden- und Heidenchristen teil, zumal mit ihnen immer ein Herrenmahl verbunden war.

Als aber „einige von Jakobus“ kamen, zogen sich Petrus, Barnabas und die übrigen Juden aus Furcht vor den Beschneidungsleuten zurück, worauf Paulus den Petrus *vor allen* als schuldig anklagte: Durch diese Aktion zwingt Petrus die Heiden, die jüdische Lebensweise anzunehmen, was unvereinbar mit der Wahrheit des Evangeliums sei.

Der in Gal 2,11-16 berichtete Vorgang erlaubt folgende Schlüsse:

- 1) Die „einige von Jakobus“ genannten Personen sind Abgesandte des Herrenbruders Jakobus und kommen in seinem Auftrag nach Antiochien.
- 2) Sie betreiben die Trennung der Judenchristen von den Heidenchristen und sind mit den Beschneidungsleuten identisch. Der Grund für die Separation dürfte in jüdischen Gesetzesvorschriften liegen, die in aller Regel die Trennung des Juden vom heidnischen Tisch forderten. Denn es ging um die Bedeutung des Gesetzes. Jakobus war der Meinung, daß Juden sich vom unreinen Tisch der Heidenchristen fernzuhalten hätten, während Paulus offenbar von Judenchristen im Verkehr mit Heidenchristen die Nichtbeachtung der Speisegesetze erwartet. So war es in seinen Gemeinden, und so erwartete er es auch von den Judenchristen in Antiochien.

Die Frage stellt sich: Wie heidnisch hatten die dort anwesenden Gemeindeglieder wirklich gelebt? War etwa Schweine-, Esel- oder Hasenbraten auf den Tisch gekommen? Trank man gar heidnischen Wein, der den Göttern geweiht worden war? Ging es um Speisen, für die man den Zehnten nicht abgeliefert hatte, oder hatte man Götzenopferfleisch gegessen? Diese Fragen stellen heißt einerseits, vor Augen zu führen, wie wenig wir über den Zwischenfall in Antiochien eigentlich wissen. Andererseits ist aus den Erörterungen in 1Kor 8-10 bekannt, wie Paulus sich zum Götzenopferfleisch verhielt. Im allgemeinen hatte er keine Bedenken, es zu verzehren (1Kor 10,25). Falls aber jemand auf die Herkunft des Fleisches hinweisen würde, gab er den Rat, auf seinen Verzehr zu verzichten – dies um der Gemeindeglieder willen, die schwach im Glauben waren (1Kor 10,28f).

Hatte also Paulus für seine eigene Person eine große Freiheit gegenüber Götzenopferfleisch, so traf das offenbar für Barnabas und die übrigen Judenchristen nicht zu. Andernfalls hätten sie sich nicht so schnell in Antiochien von der Tischgemeinschaft mit den Heidenchristen zurückgezogen. Aus diesem Grunde ist es unwahrscheinlich, daß die oben genannten extremen Gesetzesverletzungen zuträfen. Vielmehr wird ein Mindestmaß an Thora eingehalten worden sein; nur Jakobus selbst drang auf eine strikte Einhaltung und hatte dafür offenbar gute Gründe, weil nämlich die Judenchristen in Jerusalem nicht noch mehr kompromittiert werden sollten. Er fand eine Trennung besser, und erst wenn diese vollzogen war, konnte über Zwischenlösungen nachgedacht werden.

Paulus sah im Verhalten des Petrus ein falsches Verständnis der Gerechtigkeit vor Gott, in der er mit ihm doch einig gewesen war (Gal 2,15-16). Er übertreibt dann aber mit seiner Bemerkung, Petrus habe vorher heidnisch gelebt (V. 14). Jedoch stellte sich unverzüglich die allgemeine Frage, wieviel Wert das Gesetz für die junge Kirche überhaupt noch haben sollte. Immerhin war der vorher und später erhobene Vorwurf gegen Paulus nicht von der Hand zu weisen, daß er mit solcher Schwarzweiß-Malerei, die in einem Entweder- Oder gipfelte, dem jüdischen Gesetz den entscheidenden Stoß versetzt hatte, auch wenn er das Gegenteil behauptete.

Die im problemlosen Zusammenleben und in der Mahlgemeinschaft dieser Gemeinden zum Ausdruck kommende Haltung – sie war wohl als konkrete Verwirklichung der Einheit von Juden und Christen als des neuen Gottesvolkes hauptsächlich ekklesiologisch bestimmt – setzt eine kritische Haltung zum Gesetz voraus, obwohl wir nicht wissen, wie diese Kritik im einzelnen begründet wurde.

Der Zeitpunkt des Zwischenfalls von Antiochien. Die Konsequenz der „Einigung“ von Jerusalem

Vergleicht man die Lage in Antiochien mit der auf der Konferenz beschlossenen Aufteilung und der damit verbundenen missionarischen Flurbereinigung, so erscheint die Abmachung „Wir zu den Heiden, ihr zu den Juden“ als Zurücknahme der Einheit des Gottesvolkes. An der Einsicht kann nicht gerüttelt werden, daß Gal 2,9 ein Scheidungsvertrag der beiden Kirchen und nur auf dem Papier ein Einigungsvertrag war. Ja, man kann geradezu annehmen, daß ein Zusammenleben, wie es in Gal 2,11-16 vorausgesetzt war, durch den Beschluß von Gal 2,9 überhaupt erst zu einem Problem geworden wäre. Waren Juden und Heiden bisher anscheinend ohne Komplikationen Mitglieder derselben Gemeinde gewesen, so konnten jetzt die Judenchristen auf das strenge Halten des Gesetzes verpflichtet werden. Dahinter stand dann die Forderung nach einer Trennung von Juden- und Heidenchristen derselben Gemeinde. Deswegen ist der Zwischenfall von Antiochien vor die Konferenz zu versetzen und war vielleicht ihr Anlass.

Weil das Problem des unmittelbaren Zusammenlebens von Juden und Heiden in einer christlichen Gemeinde durch den Beschluß der Konferenz über die Aufteilung der Missionsbereiche und über die gesetzessfreie Heidenmission eben nicht gelöst worden war, nimmt man oft an, das in Apg 15,20 erwähnte Aposteldekret sei in der Folgezeit in gemischten Gemeinden beschlossen worden, um jene offengelassene Lücke auszufüllen bzw. jene durch den Konferenzbeschluß hervorgerufenen Probleme zu lösen.

Nun steht sicher fest, daß die antiochenische Gemeinde dem gemischten Typ zugehört, denn Gal 2,13 setzt ortsansässige Judenchristen in Antiochien voraus, die vor dem Kommen der Jakobusleute zusammen mit den Heidenchristen aßen. Trotz des Dekrets für die gemischte Gemeinde Antiochiens bleibt nun freilich die Gegenüberstellung „Wir zu den Heiden - sie zu den Juden“ sinnvoll, da die Heidenmission der paulinischen und antiochenischen Mission vorbehalten war. Sie ist sozusagen die für die paulinischen Gemeinden gültige Fassung des Beschlusses der Jerusalemer Konferenz und wird für die Gemeinde Antiochiens eine dem Aposteldekret vergleichbare, das Zusammenleben von Juden- und Heidenchristen regelnde Extraklausel enthalten haben.

Die Stellung der Jerusalemer zu Paulus und die Kollekte

Die Jerusalemer nahmen wohl eine zwiespältige Haltung gegenüber Paulus ein: Einerseits war sein Tun natürlich unzureichend, da die von ihm Bekehrten die Thora nicht vollständig einhielten, und sogar gefährlich, da ihr Beispiel Juden andauernd zur Übertretung des Gesetzes reizte. Andererseits war es besser als gar nichts, da Christus gepredigt und Zentren gegründet wurden, in denen die Arbeit durch Abgesandte aus Jerusalem fortgesetzt werden konnte. Die Richtigkeit solcher Betrachtungen vorausgesetzt, war das Angebot der Kollekte durch Paulus vielleicht der Punkt, der sie – zumindest für einen Augenblick – für die seltsame Nachgeburt aus Tarsus einnahm, dies umso mehr, wenn sie aus der Spende gewisse Rechtsforderungen ableiten konnten. Zwar ist Paulus in seinem Bericht über die Konferenz in dieser Hinsicht zurückhaltend. Er versichert, daß ihm die Angesehenen nichts zusätzlich auferlegt haben (Gal 2,6). Dann aber folgt doch noch eine Zusatzklausel: „Nur sollten wir der Armen gedenken, was zu tun ich mich auch (sogleich) bemüht habe (Gal 2,10). „Deshalb ist die wichtigste Bestimmung des Konvents die unscheinbarste: die Sammlung für die Jerusalemische Gemeinde; und die ferneren Bemühungen des Paulus für diese Kollekte gehören zum wichtigsten seiner Tätigkeit.“

Um das Verständnis der Kollekte ist in der Forschung viel gerätselt worden. Eine Richtung versteht sie in Entsprechung zur Tempelsteuer, die jeder Jude wohl jährlich zu entrichten hatte, eine andere verweist darauf, daß mit ihr die Verheißung der Völkerwallfahrt in Erfüllung gehe. Schließlich wurde behauptet, die Kollekte sei in Jerusalem auferlegt und in den paulinischen Gemeinden gesammelt worden, damit diese den traditionellen Status der Gruppe der Gottefürchtigen einnehmen könnten.

Da Primärquellen für die Sicht der Jerusalemer Gemeinde fehlen, bleiben das alles nur Vermutungen. Eines scheint freilich sicher zu sein: Die Jerusalemer Verhandlungspartner und Paulus haben die Kollekte verschieden aufgefaßt oder, vorsichtiger gesagt, die Vereinbarung erlaubte ihnen, die Kollekte unterschiedlich zu interpretieren. Dabei hat die Jerusalemer Gemeinde mit großer Wahrscheinlichkeit aus ihr Rechtsforderungen abgeleitet, Paulus aber diesen Aspekt der ständigen Unterstützung zum Teil verschleiert. Man vgl.

Röm 15,25-26

(25) Jetzt aber fahre ich hin nach Jerusalem, um den Heiligen zu dienen. (26) Denn die in Makedonien und Achaja haben *freiwillig* eine gemeinsame Gabe zusammengelegt für die Armen unter den Heiligen in Jerusalem.

Doch an anderen Stellen kommt zum Ausdruck, daß *Arme* ebenso wie *Auserwählte* (Röm 8,33; Kol 3,12) und *Heilige* Ehrennamen der Jerusalemer Gemeinde waren.

Jedenfalls blieben zwischen Paulus und den Leitern der Jerusalemer Gemeinde, denen er eine Einigung abringen konnte, auch während der Konferenz erhebliche Spannungen bestehen. Gleichzeitig gehörten die falschen Brüder trotz des Konkordats mit dem Heidenapostel natürlich weiter der Gemeinde in Jerusalem an, und sie werden die Vereinbarung nach Kräften bekämpft haben. Ihre offene Feindschaft gegen Paulus ist jedenfalls als ein maßgeblicher Faktor auf der Konferenz und in der Folgezeit vorauszusetzen.

Die Kollekte als äußeres Kriterium für die Rekonstruktion eines chronologischen Rahmens nach der Jerusalemer Konferenz

Wir benutzen die Kollekte als äußeres Kriterium, um ein chronologisches Gerüst zu errichten.

Die erste Bezugnahme auf die Kollekte steht in

1Kor 16,1-2

(1) Was aber die Sammlung für die Heiligen betrifft: Wie ich es für die Gemeinden von Galatien angeordnet habe, so macht auch ihr es! (2) An jedem ersten Wochentag lege ein jeder von euch etwas beiseite und sammle, was ihm möglich ist, damit nicht erst dann, wenn ich komme, Sammlungen geschehen.

Die Korinther hatten Paulus gefragt, wie die Kollekte eingesammelt werden sollte. Ihre Kenntnis der Kollekte ist also vorausgesetzt. Die Art ihrer Frage zeigt jedoch, daß sie von der Kollekte erst kürzlich gehört haben.

Da 1Kor 16,1 sich auf die Kollekte unter den Galatern bezieht, ist nach dem chronologischen Ort des Gal zu fragen. Die meisten Gründe sprechen für die chronologische Priorität des 1Kor gegenüber dem Gal.

1) Röm 15,26 erwähnt die Galater als Teilnehmer an der Kollektenaktion nicht. Dies könnte dadurch zu erklären sein, daß die Kollekte in Galatien zum Erliegen gekommen ist. In diesem Fall hätte Paulus die Kirchen in Galatien später, d.h. in 1Kor 16,1, schwerlich als Muster für die Organisation der Kollekte erwähnt.

2) Falls Gal vor 1Kor geschrieben wurde, hätte man anzunehmen, daß es Paulus durch seinen Brief gelungen sei, die galatischen Gemeinden zurückzugewinnen. Im anderen Fall würde 1Kor 16,1 keinen Sinn ergeben. Jedoch ist in diesem Fall schwer zu erklären, warum Röm 15,26 keinen Bezug auf die galatischen Kirchen aufweist. Außerdem ist das Fehlen jeglicher paulinischer Tradition in Galatien bis in das zweite Jahrhundert hinein schwer mit der Annahme zu vereinbaren, daß Paulus sich mit den galatischen Gemeinden wieder versöhnt hätte.

3) Die auffällige Ähnlichkeit zwischen Gal und Röm ist am besten so zu erklären, daß Gal in einer zeitlichen Nähe zum Röm steht.

4) Der Gal hat eine Anzahl stilistischer und sprachlicher Übereinstimmungen mit 2Kor 10-12. Daher spricht sehr viel für die chronologische Priorität des 1Kor gegenüber dem Gal.

Die Bemerkungen in 2Kor 8-9 erlauben den Schluß, daß die Kollekte in Makedonien ungefähr zur gleichen Zeit begann wie die in Korinth (vgl. 2Kor 8,1-4; 9,2).

Geographische und chronologische Bezugnahmen in den Kollektenpartien der Paulusbriefe

a) Aus dem Vorherrschen des Passahmotivs in 1Kor (5,7; 10,1ff; 11,23ff; 15,23) folgt am ehesten, daß Paulus den 1Kor im Frühjahr in Ephesus (vgl. 1Kor 16,8) verfaßt hat. Deswegen und wegen der Bezugnahme auf vergangene Ereignisse in 1Kor 15,32 müssen wir annehmen, daß Paulus zumindest einen Winter in Ephesus verbracht hat.

b) Gal 4,13 („Ihr wißt, daß ich wegen einer Schwachheit des Fleisches euch das erste Mal das Evangelium verkündigte“) und die Bezugnahme auf Galatien in 1Kor 16,1 machen wahrscheinlich, daß Paulus zweimal in Galatien gewesen ist.

c) 2Kor erlaubt, folgende Ortsveränderungen nach der Abfassung von 1Kor zu rekonstruieren: Zunächst reiste Paulus nach Korinth zu einem kurzen Besuch (2Kor 1,23; 2,1), dann zurück nach Ephesus, und dann nach Korinth über Troas und Makedonien. Die zahlreichen Ereignisse, die sich danach abgespielt haben, und die Ausdrucksweise in 2Kor 8,10: „Was ihr vor einem Jahre begonnen habt“, sind sichere Hinweise darauf, daß ein Winter zwischen dem Anfang der Kollekte und der Abfassung von 2Kor 8 eingetreten war. Paulus blieb den nächsten Winter in Makedonien, er reiste nach Korinth im Frühjahr und blieb dort bis zum nächsten Winter, wo er dann Röm verfaßte.

Die gesamte rekonstruierte Periode beläuft sich auf drei bis vier Jahre (vgl. die Tabelle unten).

Der Anfang der Mission in Makedonien und Achaja

Aus 1Kor 4,18 („Es haben sich aber gewisse Leute aufgebläht, als käme ich nicht zu euch“), dem Brief der Korinther an Paulus (vgl. 1Kor 7,1) und dem verlorengegangenen „vorigen Brief“ des Paulus an die korinthische Gemeinde (vgl. 1Kor 5,9) folgt, daß Paulus sich seit der Abfassung des 1Kor in Ephesus (vgl. 1Kor 16,8) lange Zeit nicht mehr in Korinth aufgehalten hat. Andere Briefpartien deuten in dieselbe Richtung:

- 1) Der Aufenthalt des Apollos in Korinth (1Kor 3,6) und sein Zusammensein mit Paulus in Ephesus (1Kor 16,12).
- 2) Die zahlreichen Probleme, die sich in Korinth ergeben hatten. Man beachte, wie viele verschiedenartige Fragen Paulus in 1Kor 7 zu beantworten hat.
- 3) Die Tatsache, daß „viele“ seit der Gründung der Gemeinde gestorben sind (1Kor 11,30).
- 4) Die Ankündigung eines plötzlichen Kommens (1Kor 4,19) und die für das Nicht-Erscheinen angegebenen Gründe (1Kor 16,8).
- 5) Der Hinweis des Paulus 1Kor 15,32, in der Vergangenheit in Ephesus mit „Tieren“ gekämpft zu haben – in der Zwischenzeit muß er der Gefahr entronnen sein – setzt einen längeren Aufenthalt in Ephesus voraus, wo 1Kor komponiert wurde (1Kor 16,8), und eine noch längere Abwesenheit von Korinth.

Ein eindeutiger Hinweis auf den Anfang der paulinischen Mission

Phil 4,15-16

(15) Ihr wißt aber auch eurerseits, Philipper, daß am Anfang des Evangeliums, als ich aus Makedonien wegging, keine Gemeinde mit mir in ein Verhältnis gegenseitiger Abrechnung getreten ist als ihr allein. (16) Denn auch in Thessalonich habt ihr mir mehrere Male etwas zum Unterhalt zukommen lassen.

Dieser Text bezeichnet die von Makedonien ausgehende Missionierung Griechenlands als den eigentlichen Anfang der eigenständigen Mission des Paulus. Das kann sich aber schwerlich auf die Zeit nach der Jerusalemer Konferenz beziehen, sondern wird die eigenständige Mission des Paulus vor der Konferenz im Blick haben. Dann enthält Phil 4,15f auch die Ortsbewegungen des Paulus, denn von Philippi aus ist Paulus in der Tat über Thessalonich nach Athen und Korinth gezogen. 1Thess 2,2 und 3,1 geben dann darüber hinaus die Stationen der ersten paulinischen Mission wieder: Philippi, Thessalonich, Athen, Korinth.

Die Kombination all dieser Einzelheiten erweist es als sehr wahrscheinlich, daß Paulus eine Mission in Griechenland vor der Konferenz betrieben hat.

Hilfswise sollen zugunsten dieser Sicht noch drei weitere Gründe angeführt werden, *erstens* die Überlegung, daß die Zusage zur Kollekte, die Paulus in Jerusalem gab, vor allem dann sinnvoll war, wenn die Gemeinden, von denen er sie einsammeln wollte, vor der Konferenz bereits existierten. *Zweitens* dürfte die ungebrochene Naherwartung der Wiederkunft Jesu im ältesten erhaltenen Brief des Paulus (1Thess) eher verständlich sein, wenn dieser innerhalb des ersten Jahrzehnts der christlichen Bewegung geschrieben wurde und nicht erst gegen 50 nChr. Umgekehrt belegt die Veränderung der Aussage von 1Thess 4,13-17, wo das Überleben bis zur Parusie die Regel ist, durch 1Kor 15,51-52 – hier ist das Sterben die Regel – eine recht große zeitliche Distanz zwischen beiden Briefen und nicht nur ein bis zwei Jahre. (Der Satz: „Alle werden wir nicht entschlafen, alle aber verwandelt werden“ [1Kor 15,51], dürfte voraussetzen, daß die meisten sterben werden. Derselben Gemeinde in Korinth hatte Paulus bei der Erstmission gesagt, daß der Tod vor der Parusie Jesu eine Ausnahme bleiben werde (1Thess 4,13-17). Der genannte Text aus 1Thess darf für den Inhalt der Gründungspredigt in Korinth herangezogen werden, da 1Thess während dieser in Korinth verfaßt wurde.) *Drittens* wäre es mit dem apostolischen Selbstbewußtsein des Paulus als *des* Apostels der Heiden (Röm 11,13; vgl. 15,19-24) nur schwer zu vereinbaren gewesen, wenn er die Mission in Europa erst gegen Ende seiner Wirksamkeit – zwanzig Jahre nach der Berufung zu diesem Amt – begonnen hätte.

Der Zeitpunkt der Gründung der galatischen Gemeinden

Während die galatischen Gemeinden, an die der Apostel den erhaltenen Brief geschrieben hat, mit großer Wahrscheinlichkeit vor der Jerusalemer Konferenz gegründet wurden, so wird kontrovers diskutiert, ob sie im Süden oder – das scheint mir wahrscheinlicher – im Norden der römischen Provinz *Galatien* zu lokalisieren sind und ob diese Gründung vor oder nach der Erstmission in Griechenland stattfand. In jedem Fall steht fest, daß die Gründung der Gemeinden, an die der Gal gerichtet ist, nicht auf einen vorgefaßten Plan zurückging. So prosaisch es auch klingen mag, Paulus missionierte dort, weil er wegen einer Krankheit festgehalten worden war.

Gal 4,13

Ihr wißt, daß ich wegen einer Schwachheit des Fleisches euch das erste Mal das Evangelium verkündigte.

Es gibt zwei weitere Gründe dafür, daß die Mission in Galatien erst *nach* der in Griechenland stattgefunden hat. *Erstens* spricht Phil 4,15 von der Missionierung Griechenlands als dem Anfang des Evangeliums (s. oben). *Zweitens* hat die Art und Weise, in der Paulus die Gründungspredigt in 1Kor 2,1 beschreibt, eine erstaunliche Ähnlichkeit mit Gal 3,1. An beiden Stellen spielt Jesus als der Gekreuzigte eine große Rolle, während das in Thessalonich noch anders gewesen ist (vgl. 1Thess 1,9f). Die Gründe für diese verschiedenen Akzente sind deutlich. Nach dem Mißerfolg in Athen (zur näheren Begründung s. unten) stellte Paulus offenbar die Torheit der Kreuzespredigt in den Mittelpunkt, weil ein Gekreuzigter in den Augen der damaligen Zeit den Abgrund der Erniedrigung bedeutete.

Gleichzeitig ist die Mission in Galatien zu unterscheiden von der Mission in Derbe im Süden der Provinz, während der Timotheus bekehrt wurde. Denn diese muß vor der Gründung der korinthischen Gemeinde erfolgt sein, da Timotheus in 2Kor 1,19 als einer der Prediger während dieser Mission erscheint. (Dies ist ein starker Grund für die Annahme, daß die Empfänger des Gal im Norden der Provinz wohnten.)

Die Erzählung von der Bekehrung des Timotheus ist wichtig auch in einer anderen Hinsicht. Sollte Paulus seinen Mitarbeiter Timotheus wirklich beschnitten haben, so entsteht die Frage, ob dies nicht in glattem Widerspruch steht zu allem, was der Apostel über die Erlösung allein durch den Glauben gesagt hat.

Apg 16,1-5

(1) Er gelangte aber nach Derbe und Lystra. Und siehe, dort war ein Jünger *namens* Timotheus, der Sohn einer jüdischen gläubigen Frau, aber eines griechischen Vaters; (2) *er hatte ein gutes Zeugnis* von den Brüdern in Lystra und Ikonion. (3) Paulus wollte diesen als Begleiter mitnehmen, und er beschnitt ihn wegen der Juden in jener Gegend, denn sie wußten alle, daß sein Vater Grieche war.

(4) *Als sie aber durch die Städte zogen, übergaben sie ihnen zur Befolgung die Beschlüsse, die von den Aposteln und Ältesten in Jerusalem gefaßt worden waren.*

(5) *So wurden also die Gemeinden im Glauben gestärkt und nahmen täglich an Zahl zu.*

Gliederung

V. 1a: Reise von Derbe nach Lystra

V. 1b-3: Beschneidung und Mitnahme des Timotheus (aus Lystra)

V. 4: Die Übergabe des Aposteldekrets an die dortigen Gemeinden

V. 5: Kurzsummar: Stärkung und Wachstum der Gemeinde

Zur Erzählabsicht des Lukas

V. 1a: Die Reise des Paulus nach Derbe und Lystra ist eine luk. Verdoppelung von Apg 14,6-7.20-21. Lukas erzählt nach der Konferenz noch einmal von der Reise des Paulus in diese Städte, denn erst zu Beginn der unabhängigen Mission des Apostels will er über Timotheus als Begleiter des Apostels berichten. Wahrscheinlich schlägt sich hier Wissen um die Bedeutung des Timotheus für die unabhängige paulinische Mission nieder.

V. 1b-3: Die luk. Begründung für die Beschneidung des Timotheus wird explizit in V. 3 gegeben: Paulus tut dies wegen der Juden in jenen Gegenden; sie wußten nämlich, daß sein Vater ein Grieche war. Also erfolgt die Beschneidung, weil Paulus mit Timotheus unter Juden missionieren will und weil diese erfahren haben, daß der Vater des Timotheus ein Heide ist. Offensichtlich setzt Lukas voraus, daß Timotheus deswegen ein Heide ist, weil er einen heidnischen Vater hat. Da der luk. Paulus aber für die Mission unter Juden nur jüdische Mitarbeiter haben kann, muß er durch die Beschneidung seinen Mitarbeiter zu einem vollgültigen Juden machen.

Lukas schränkt damit die Apg 15 durch Petrus und Jakobus getroffene Aussage zur Freiheit der Heidenchristen von der Beschneidung ein – wenigstens an diesem Punkt, wo es um die paulinische Mission unter den Juden geht. Damit werden von vornherein Angriffe gegen Paulus (vgl. 21,21) abgewehrt.

V. 4: Der Vers ist ein Rückverweis auf den Bericht von der Jerusalemer Konferenz. Er zeigt an, daß die dort gefaßten Beschlüsse ausgeführt wurden.

V. 5: Der Vers ist nach Apg 6,7 und 9,31 ein Kurzsummar und verweist auf die dortigen Stellen zurück.

Die von Lukas verarbeitete Überlieferung

V. 1a: Traditionell scheinen die Reisestationen Derbe und Lystra zu sein, jedoch mit der Einschränkung, daß sie mit den in Apg 14 genannten genetisch zusammenhängen. Lukas hat sie verdoppelt.

V. 1b-3: Auch der Erzählung über Timotheus dürfte Tradition zugrunde liegen. Die Person des Silas ist vergessen; doch erscheint hinterher Silas in Apg 16,19 und nicht Timotheus, bis dieser plötzlich in 17,14f wieder hinzukommt. Folgende Elemente sind wohl zur Tradition zu rechnen:

die Herkunft des Timotheus aus Lystra (V. 2), sein Hervorgehen aus einer Mischehe (jüdische Mutter, heidnischer Vater) und Paulus' Bekanntschaft mit dem Christen Timotheus.

Wahrscheinlich gehört auch der Bericht von der Beschneidung des Timotheus durch Paulus der Tradition an. Sie dürfte mit dem Hinweis darauf begründet gewesen sein, daß Timotheus Sohn einer Jüdin war. Älteres jüdisches Recht bestimmt bei gemischten Ehen den Status des Kindes nach der Mutter.

Historische Grundlagen

V. 1a: Der Durchzug des Paulus durch Derbe und Lystra (sowie Ikonion und Antiochien) ist sicher historisch, denn die Orte liegen auf dem Landwege von Syrien-Kilikien nach Ephesus.

V. 1b-3: Ebenso historisch ist die Verbindung des Paulus mit Timotheus. Doch ist gegen die Tradition (oder Lukas) zu betonen, daß Paulus selbst Timotheus bekehrt hat.

Zur Begründung vgl. 1Kor 4,17: „Darum habe ich euch Timotheus gesandt, der mein geliebtes Kind ... im Herrn ist ...“ Paulus nennt im Kontext die Korinther (ebenso wie Timotheus) seine geliebten Kinder (V. 14). Er habe sie durch das Evangelium gezeugt. Daher liegt es nahe, letzteres auch von Timotheus anzunehmen. Paulus hat ihn dann ebenso wie die Korinther zum Glauben an Christus bekehrt.

Die Bekehrung des Timotheus erfolgte auf dem Weg nach Griechenland, wo Timotheus während der Gründungsmission in Korinth zusammen mit Silvanus und Paulus zu den Predigern gehörte (2Kor 1,19). Der Zeitpunkt der Bekehrung des Timotheus liegt (gegen die Apg) vor der Konferenz, d.h. während des ersten Lystra-Aufenthalts des Paulus (Apg 14,6).

Meistens wird die Historizität der Beschneidung des Timotheus mit dem Hinweis auf einschlägige Passagen des Gal abgelehnt. Dafür sei im folgenden ein Beispiel gegeben:

„Daß Paulus den Timotheus ‚aus Rücksicht auf die Juden der dortigen Gegend‘ (16,3) noch als Christen beschnitten habe, muß bezweifelt werden. Dann hätte Paulus, der nicht lange zurück auf dem Apostelkonvent so leidenschaftlich um die vollwertige Anerkennung des unbeschnittenen Heidenchristen Titus gekämpft und seine Beschneidung verhindert hatte (Gal 2,3; vgl. auch 5,11!) jetzt völlig anders gehandelt.“

„Man wird gewiß bedenken müssen, daß Titus Heidenchrist, Timotheus nach jüdischem Recht ... Jude war. Aber die Beschneidungsfrage war für Paulus kein Adiaphoron, auf das 1Kor 9,20 Anwendung finden könnte (Gal 5,2f; Röm 2,25-29). Sie war für ihn eine Heilsfrage. Die Beschneidung nützt, sagt Paulus, gar nichts vor Gott (1Kor 7,18f; Gal 5,6; 6,15), vielmehr allein der Glaube (Röm 3,20). Wer dagegen sich beschneiden läßt, unterwirft sich dem Gesetz (Gal 5,2).“

Diese Annahmen sind aber verfehlt, weil die polemischen Aussagen des Gal keine zeitlosen dogmatischen Sätze sind und der Freiheitsbegriff des Paulus es ihm erlaubte, „den Juden ein Jude zu werden“ (1Kor 9,19). Aus Gründen der Nützlichkeit dürfte Paulus durchaus einen aus einer Mischehe stammenden Mitarbeiter beschnitten haben, um so mehr, als seine Mutter Jüdin und Timotheus nach älterer jüdischer Auffassung Jude war.

Man wird also die Historizität der Beschneidung des Timotheus annehmen müssen, obgleich gegen die Apg die Beschneidung nicht nachträglich an dem Christen Timotheus vollzogen wurde, sondern an dem Neubekehrten.

Die Einbeziehung der Traditionen der Apg in den auf der Grundlage der paulinischen Briefe erarbeiteten Rahmen

Lukas stellt die Mission des Paulus als Reise dar, die in Rom ihr Ziel findet. Die Reisen führen ihn vom Ort seiner Bekehrung bei Damaskus nach Damaskus (Apg 9,8), von dort nach Jerusalem (9,26), dann nach Kilikien (9,30: „Tarsus“), sodann nach Antiochien (11,26) und Jerusalem (11,30), hernach auf der sogenannten ersten Missionsreise (13-14) über Zypern, Südgallien zurück nach Antiochien. Dann folgt wiederum eine Reise nach Jerusalem (15,3f), anschließend die sogenannte zweite Missionsreise (15,40-18,22) von Antiochien über Kleinasien und Griechenland zurück nach Jerusalem. Schließlich werden dieselben Stationen auf der sogenannten dritten Missionsreise (18,22-21,15) noch einmal zurückgelegt. Am Schluß steht die gefahrvolle Seefahrt nach Rom (27-28).

Nun sind einerseits die Reisen des Paulus luk. Darstellungsmittel auf dem Hintergrund der Ausbreitung des Evangeliums von Jerusalem bis Rom. Sie finden ihre Entsprechung in der Reise Jesu (Lk 9,51-19,28), deren redaktioneller Charakter am Vergleich mit der Mk-Vorlage nachgewiesen werden kann. Andererseits lassen sich an folgenden Stellen Traditionen herauschälen, die sich zur Einfügung in den allein aufgrund der Paulusbriefe gewonnenen chronologischen Rahmen eignen:

1Thess 2-3 und Apg 16-18 enthalten die gleichen Stationen: Philippi, Thessalonich, Athen, Korinth. Diese Stationenfolge ist am besten so zu erklären, daß in Apg 16-18 ein überliefertes Itinerar einer Paulusreise des Apostels zugrunde liegt. An dieser Stelle erlauben die Paulusbriefe, die Existenz jener Tradition zu beweisen.

Apg 18,22-23 schildert eine Fahrt von Ephesus nach Cäsarea, dann nach Jerusalem, von hier nach Antiochien, Phrygien, dem galatischen Land, Ephesus. Julius Wellhausen beschrieb den besonderen Charakter dieser Reisedarstellung einmal so:

„Von Ephesus ab, in Cäsarea an, hinauf und die Brüder begrüßt, hinab nach Antiochia, dann durch Galatien und Phrygien zurück. Abgemacht im Fluge und berichtet im Telegrammstil, kein Amerikaner könnte es besser.“

Der Epitome-Charakter dieser eine Distanz von über 2000 km Luftlinie abdeckenden Reiseberichts spricht für die Annahme von Tradition an dieser Stelle, denn es ist nicht recht einzusehen, warum der Verfasser diese ganze Reise ohne allen geschichtlichen Grund erfunden und dann doch nur so flüchtig erzählt haben sollte.

Zur historischen Beurteilung der beiden Reisetraditionen

Zur Reise Apg 16-18:

Sie kann darin historischen Wert beanspruchen, daß die Reihenfolge der Reisetationen mit der aus den Paulusbriefen zu gewinnenden übereinstimmt. Wie 1Thess 2-3 zeigen, dürfte Paulus in der Tat bei der Mission Griechenlands von Philippi über Thessalonich und Athen nach Korinth gelangt sein. Kritik ist jedoch an der chronologischen Einordnung jener Reise durch Lukas anzumelden. Aufgrund der paulinischen Zeugnisse und wegen der zeitlichen Koinzidenz der Austreibung von Juden aus Rom und der ersten Mission in Korinth (Apg 18,2) dürfte jene Gründungsreise zehn Jahre früher als in der Apg stattgefunden haben. Sie wäre, wollte man das Schema der Apg beibehalten, zwischen Apg 9 und Apg 11 zu versetzen.

Zur Reise Apg 18-19:

Die Ergebnisse zu diesen beiden Kapiteln ähneln denen zu Apg 16-18. Die Kombination der paulinischen Zeugnisse legt den Schluß nahe, daß der Apostel aus Griechenland eine Reise nach Jerusalem unternommen hat, die mit der Reihenfolge der Stationen in Apg 18 übereinstimmt. Insofern ist die vorliegende Tradition historisch wertvoll. Doch bestehen schwere Bedenken gegenüber ihrer chronologischen Einordnung. Sie setzt nämlich voraus, daß Paulus - mitten auf der Kollektenreise sich befindend - einen angesichts der Distanz von über 2000 km Luftlinie äußerst beschwerlichen

Abstecher nach Palästina unternommen habe, um anschließend in seinen Gemeinden die Kollekte weiter zu führen. Das ist ausgeschlossen. Doch wird der historische Wert der Traditionen in Apg 18-19 deutlich, wenn man sie an den durch die Paulusbriefe rekonstruierbaren historischen Ort zurückversetzt. Sie enthalten dann zutreffend die Stationen der Reise, die Paulus von Griechenland nach Palästina unternommen hat, in deren Folge er sich zum zweiten Mal in seiner christlichen Zeit in Jerusalem aufhielt.

Der Eigenbericht des Paulus Gal 2,1f spricht davon, daß Paulus mit Barnabas nach Jerusalem gezogen sei. Doch ist das kein zwingendes Argument gegen die obigen These, da Gal 2,1f weder den Ort angibt, von dem Paulus und Barnabas nach Jerusalem gezogen sind, noch voraussetzt, daß sie unmittelbar vor der Konferenz gemeinsam gearbeitet hätten.

Insgesamt ergibt sich aus der Reihenfolge der Orte in Apg 16-18 im Vergleich zu den aus den Paulusbriefen rekonstruierbaren Stationen eine große innere Plausibilität für die historische Richtigkeit der rekonstruierten Reisen, auch wenn ihre ursprüngliche Chronologie nur von der Primärquelle der Briefe her gewonnen werden kann.

Apg 18,1-17

(1) Danach verließ er Athen und kam nach Korinth.

(2) Und er fand einen Juden *namens* Aquila, aus Pontus gebürtig, der kürzlich aus Italien gekommen war, und Priskilla, seine Frau, denn Claudius hatte befohlen, daß *alle* Juden Rom verlassen sollten. Er ging zu ihnen, (3) und weil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen, und sie arbeiteten zusammen; denn sie waren von Beruf Zeltmacher.

(4) *Er unterredete sich aber in der Synagoge an jedem Sabbat und überzeugte Juden und Heiden.*

(5) Als nun Silas und Timotheus aus Makedonien herabkamen, ging Paulus im Predigen auf *und bezeugte den Juden, daß Jesus der Christus sei.* (6) *Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: „Euer Blut komme auf euer Haupt! Ich bin rein; von jetzt an werde ich zu den Heiden gehen.“* (7) Und er ging von dort fort und kam in das Haus eines Gottesfürchtigen *namens* Titius Justus, dessen Haus an die Synagoge stieß. (8) Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, kam zum Glauben an den **Herrn** mit seinem ganzen Haus; und viele Korinther, die hörten, kamen zum Glauben und ließen sich taufen.

(9) *Der Herr aber sprach durch eine Erscheinung in der Nacht zu Paulus: „Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht! (10) Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Böses zu tun; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt.“*

(11) Und er hielt sich ein Jahr und sechs Monate auf *und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.*

(12) Als aber Gallio Prokonsul von Achaja war, *traten die Juden einmütig gegen Paulus auf und führten ihn vor den Richterstuhl* (13) und sagten: *„Dieser überredet die Menschen, entgegen dem Gesetz Gott anzubeten.“* (14) *Als aber Paulus den Mund öffnen wollte, sagte Gallio zu den Juden: „Wenn es ein Unrecht oder eine böse Handlung wäre, Juden, so hätte ich euch billigerweise ertragen. (15) Wenn es aber Streitfragen sind über Worte und Namen und das Gesetz, das ihr habt, so seht ihr selbst zu. Über diese Dinge will ich nicht Richter sein.“* (16) Und er trieb sie von dem Richterstuhl weg. (17) *Alle* aber ergriffen Sosthenes, den Vorsteher der Synagoge, und schlugen ihn vor dem Richterstuhl; und Gallio kümmerte sich um dies alles nicht.

Gliederung

V. 1: Reise von Athen nach Korinth

V. 2-3: Paulus als Zeltmacher bei Aquila und Priskilla
V. 4: Paulus predigt jeden Sabbat in der Synagoge
V. 5-8: Verstärkte missionarische Arbeit des Paulus
V. 9-10: Christusvision
V. 11: Zeitangabe: 18 Monate
V. 12-17: Paulus vor Gallio

Allgemeines

Die Perikope berichtet von der Mission des Paulus in Korinth, die der Apostel zunächst wöchentlich in der Synagoge, dann aber im angrenzenden Haus der Titius Justus durchführt. Silas und Timotheus stoßen aus Makedonien kommend zu Paulus, der während seines Korinthaufenthaltes bei dem Ehepaar Aquila und Priskilla arbeitet. Diese hatten aufgrund des Claudiusediktes Rom verlassen müssen und waren nach Korinth gekommen. Hier kommt es zum berühmten Prozeß gegen Paulus vor dem Prokonsul Gallio, der aber die Anklagen der Juden abweist (18,12-17).

Erzählabsicht

V. 2-3: „Alle Juden“ ist eine für Lukas typische Verallgemeinerung (vgl. Lk 2,1; Apg 11,28; 21,30). Diese Stelle paßt an sich gut zu seiner Tendenz, Welt- und Heilsgeschichte miteinander zu verzahnen. Zu beachten ist, daß der römische Kaiser Claudius hier nach 11,28 zum zweiten Mal genannt. Doch schließt eine redaktionelle Stimmigkeit nicht notwendig den Traditionscharakter der Nachricht aus, daß Priskilla und Aquila im Jahr des Judenedikts des Claudius nach Korinth gekommen sind und hier Paulus getroffen haben.

V. 4: Der Vers entspricht dem luk. Anknüpfungsschema, dem zufolge der Apostel sich zunächst an die Juden wendet. Er ist als Überleitung zu verstehen und auch darin redaktionell, daß er im Vorgriff auf die nächste Einheit, V. 5-8, die beiden Zielgruppen der Predigt des Paulus nennt: Juden und Heiden.

V. 5-8: Redaktionell ist die in einer symbolischen Geste (vgl. Apg 13,51; Neh 5,13) vollzogene Abwendung von den Juden, den ersten Empfängern des Evangeliums. Damit soll der Leserschaft klar gemacht werden, was Paulus am Ende der Apg verkündigt: Die Juden haben das Evangelium verworfen – sie sollten es ja verwerfen –, aber die Heiden werden es hören und annehmen (Apg 28,28).

Verse 9-11: Traumgesichte sind ein typisch luk. Darstellungsmittel, um wichtige Episoden zu bezeichnen (vgl. noch Apg 16,10). Die Christusvision steigert die Dramatik der Szene und erklärt zudem die lange Dauer des Aufenthalts des Paulus in Korinth (V. 11: achtzehn Monate). Ferner leitet sie über zur Gallio-Episode, indem sie im Vorblick ankündigt, Paulus werde kein Leid zugefügt werden.

V. 12-17: Die positive Zeichnung Gallios, an dessen Haltung gezeigt wird, wie sich die Römer im Gegensatz zu den Juden gegenüber den Christen verhalten sollten, geht auf Lukas zurück und ist unter dem Stichwort „Apologetik“ zu verbuchen. Zudem kommen eindeutig redaktionelle Züge hinzu, so in V. 13 der Vorwurf, Paulus lehre eine Gottesverehrung gegen das Gesetz, was inhaltlich den Anklagen gegen den Apostel entspricht (Apg 16,20f; 17,6f; 21,28; 24,5), und ferner die erzählerische Finesse, daß Paulus kein Wort sagen muß, um sich zu entlasten. Schließlich dürfte auch die Tracht Prügel, die dem Sosthenes verabreicht wird, als komisches Element (vgl. Apg 19,16) auf das Konto des Lukas gehen.

Verarbeitete Traditionen

V. 2.12-17: Die beiden impliziten Zeitangaben über das Judenedikt des Claudius und zur Statthalterschaft des Gallio in Achaja gehen auf Überlieferungen zurück.

V. 1-8: Weitere Traditionselemente sind: die Ankunft des Paulus in Korinth aus Athen; seine Beschäftigung bei Aquila und Priskilla in Korinth kurz nach dem Judenedikt des Claudius; die Ankunft des Silas und des Timotheus aus Makedonien; Paulus' Predigtstätigkeit im Haus des Titius Justus; die Bekehrung des Synagogenvorstehers Krispus; die Tätigkeit des Sosthenes als Synagogenvorsteher.

Nicht sprachliche Gründe führen zu der Annahme von Traditionen, wohl aber die Konkretheit der obigen Nachrichten und der Befund, daß ein beträchtlicher Teil der Nachrichten durch die Paulusbriefe bestätigt wird.

Mit Blick auf den Text Apg 18 stellt sich dabei sofort die weitergehende Frage, ob die genannten Traditionen hier ihren chronologisch richtigen Ort haben und ob sie alle auf denselben Besuch des Paulus in Korinth zurückgehen. Diese Doppelfrage ist wohl aus drei Gründen zu verneinen:

1. Die Perikope weist zwischen V. 11 und V.12 einen Sprung auf. V. 11 gibt abschließend die Zeitangabe: Paulus blieb 18 Monate in Korinth. Danach setzt ein neues Stück ein, und zwar mit der Einleitung: „Als aber Gallio Prokonsul von Achaja war...“ D.h., schon rein äußerlich werden zwei Einheiten voneinander abgesetzt.

2. V. 8 kennt einen Krispus als Synagogenvorsteher, V. 17 hat demgegenüber Sosthenes in dieser Funktion. Da das Amt des Synagogenvorstehers höchstwahrscheinlich nur von einem ausgeübt wurde, dürften beide Stücke auf verschiedene Zeiten weisen.

3. Die der Tradition angehörigen Zeitangaben weisen auf einen Abstand von etwa zehn Jahren hin. Die V. 2 vorausgesetzte Vertreibung von Juden aus Rom fand wahrscheinlich im Jahre 41 statt (vgl. oben, S. XX), während Gallio erst in den Jahren 51-52 im Amt war (s. oben, S. XX).

Der eine Traditionsblock führt wohl in das Jahr 41, da Paulus während seiner Erstmission in Korinth bei Aquila und Priskilla arbeitete, der andere etwa in die Jahre 51-52, als Gallio Prokonsul von Achaja war.

Der historische Wert der verarbeiteten Traditionen

Prüfen wir nun den historischen Wert der Traditionen, so ist das Ergebnis positiv:

a) Die auch aus den Briefen erkennbare enge Verbindung mit *Aquila und Priskilla* während des Gründungsbesuches in Korinth (vgl. 1Kor 16,19b) ist historisch. In Korinth arbeitete Paulus als Zeltmacher bzw. als Lederarbeiter bei dem jüdischen Ehepaar Aquila und Priskilla. Offenbar richtete er sich auf einen längeren Aufenthalt ein. Die Tradition über die Ankunft von Priskilla und Aquila in Korinth wird durch den Gesamtentwurf einer paulinischen Chronologie bestätigt. Das Ehepaar Priskilla und Aquila erscheint ferner 1Kor 16,19 in Ephesus und Röm 16,3. An der erstgenannten Stelle läßt es die Korinther grüßen, was ihre Bekanntschaft mit ihnen voraussetzt. Wenn Aquila und Priskilla sich in Ephesus im Gefolge des Paulus befinden, so werden sie ihn wahrscheinlich bei seinem Gründungsbesuch in Korinth kennengelernt haben.

Die Frage, ob Aquila und Priskilla bereits Christen waren, als sie nach Korinth kamen, ist wahrscheinlich zu bejahen, obwohl letzte Sicherheit in dieser Frage nicht zu erreichen ist. Der Ausdruck „die Kirche in ihrem Haus“ (1Kor 16,19) bezeichnet die sich um Aquila und Priskilla sammelnde Hausgemeinde in Ephesus. Man kann den Grundriß eines aus der Zeit des Paulus stammenden korinthischen Hauses heranziehen und erkennen, daß der Speiseraum 41 qm groß war. In einem solchen dürften sich die Christen Korinths getroffen haben, wenn sie sich in der Hauskirche von Aquila und Priskilla versammelten. Ein solcher Befund vermittelt den Eindruck von einem relativen Reichtums des Ehepaars. Dafür sprechen im übrigen ja auch seine Reisen; aus den Paulusbriefen sind – unter leichter Zuhilfenahme der Apg – die Stationen Pontus/Rom/

Korinth/Ephesus/Rom rekonstruierbar. Diese relative Wohlhabenheit wird es dem Ehepaar erlaubt haben, andere Menschen bei sich zu beschäftigen, unter die auch Paulus geraten sein wird. Daß Paulus in Korinth Handarbeit verrichtete, steht im übrigen aufgrund seiner Eigenaussage fest (vgl. 1Kor 4,12; 1Thess 2,9).

b) Durch den Bericht der Apg findet die Nachricht eine Bestätigung, daß während der Erstmission in Korinth Silas und Timotheus, die Paulus als Mit-Verkündiger des Evangeliums während der Erstmission in Korinth nennt (2Kor 1,19), zu ihm gestoßen sind. Sie trafen ihn nämlich bei ihrer Rückkehr aus Makedonien, wohin Paulus sie von Athen aus geschickt hatte (vgl. 1Thess 3,1-2; 2Kor 11,9). Timotheus und Silas berichteten ihm vom Ergehen der neugegründeten Gemeinden und brachten offenbar ein Geldgeschenk der philippischen Gemeinde mit nach Korinth. Dies hatte zur Folge, daß Paulus sich mehr der missionarischen Wirksamkeit widmen konnte. Darin hat die Apg in V. 5-8 zweifellos ein historisches Element aufbewahrt.

c) Gleichzeitig dürften auch das Verlassen der Synagoge und der Übertritt in das Haus des Titius Justus historisch sein. Dies weist auf schwere Spannungen innerhalb der jüdischen Gemeinde in Korinth hin, was angesichts der Predigt des Paulus nicht verwundert.

d) Während der Gründung der Gemeinde von Korinth wurde Krispus, der Synagogenvorsteher der jüdischen Gemeinde, Christ. Unter der Voraussetzung, daß es sich bei Krispus in Apg 18,8 und 1Kor 1,14 um ein und dieselbe Person handelt, muß gesagt werden: In diesem einen Fall hat Paulus sogar getauft, obwohl er dies in der Regel nicht als seine Aufgabe ansah. Hier machte Paulus aber wohl deswegen eine Ausnahme, weil Krispus eine hochangesehene Person war, dem die Angehörigen seines ganzen Hauses in die christliche Religion nachfolgten. Anders gesagt: War Krispus Synagogenvorsteher und wurde er ein von Paulus getaufter Christ, dann dürfte seine Bekehrung eine Signalwirkung in Korinth gehabt haben. Vgl. auch Apg 18,8b: „Und viele Korinther, die davon hörten, glaubten und ließen sich taufen.“

Für die Jahre 51-52 ist aufgrund der Gallio-Notiz und vor allem wegen des Befundes in den Briefen ein von dem Gründungsbesuch zu unterscheidender weiterer Aufenthalt des Apostels in Korinth zu erschließen. Er gehört in den Zeitraum der Kollektensammlung, die der Apostel in Übereinstimmung mit der Abmachung auf der Jerusalemer Konferenz unternommen hatte.

Chronologische Tabelle

30: Kreuzigung Jesu.

32: Bekehrung des Paulus in oder bei Damaskus; einjähriger Aufenthalt in Arabien (Gal 1,17b); Rückkehr nach Damaskus (Gal 1,17c).

34: Der erste Besuch des Paulus in Jerusalem, um Kephas kennenzulernen (Gal 1,18).

34: Reise nach Syrien-Kilikien (Gal 1,21).

34-37: Mission in Syrien-Kilikien und Südgalatien mit Barnabas im Rahmen des antiochenischen Missionswerkes (Apg 13-14). Todesgefahr in Lystra (Apg 14,19f; 2Kor 11,25); Bekehrung und Beschneidung des Timotheus in Derbe (Apg 16,1-3).

38: Christusvision des Paulus (2Kor 12,2); Beginn der unabhängigen paulinischen Mission in Europa: Philippi (1Thess 2,2; Apg 16,12-40), Thessalonich (Phil 4,16; Apg 17,1-9); Scheitern in Athen (Apg 17,16-34; 1Thess 3,1).

41: *Judenedikt des Kaisers Claudius.*

41: Paulus in Korinth: 1Thess. Er blieb achtzehn Monate (Apg 18,11).

Ca. 44: Gründung der galatischen Gemeinden aufgrund von Krankheit (Gal 4,13).

47: Zwischenfall von Antiochien (Gal 2,11-14; Apg 15,1-2), möglicherweise der Auslöser für

47: Jerusalemer Konferenz (Gal 2,1-10; Apg 15, 6-29), gefolgt von der Kollektenreise in die paulinischen Gemeinden.

48: Paulus zum zweiten Mal in Galatien.

49 (Herbst) – 52 (Frühjahr): Paulus in Ephesus (1Kor 15,32; 16,8; Apg 19).

49 (Herbst): Sendung des Timotheus nach Makedonien und Korinth (1Kor 4,17); der vorige Brief an die Korinther (1Kor 5,9) mit Anweisungen über die Kollekte (oder die Anweisungen zur Kollekte wurden separat durch einen Boten geschickt).

50-51 (Winter): Timotheus in Makedonien (vgl. 1Kor 4,17; 16,10a).

51-52: Gallio Prokonsul von Achaja.

51 (Frühjahr): Brief der Korinther mit Fragen bezüglich der Kollekte (oder die Fragen wurden mündlich gestellt).

51 (nicht lange nach dem Passahfest): 1Kor (vgl. 5,7).

51 (zwischen Passahfest und Sommer): Timotheus in Korinth.

51 (Sommer): Nach schlechten Nachrichten aus Korinth durch Timotheus bei seiner Rückkehr zu Paulus in Ephesus Zwischenbesuch in Korinth (2Kor 1,23; 2,1; 12,21; 13,2); Paulus vor Gallio (Apg 18,12-17); überstürzte Rückkehr nach Ephesus; Tränenbrief (2Kor 2,3-9; 7,8-12); Sendung des Titus nach Korinth (2Kor 8,6).

51/52 (Winter): Paulus in Todesgefahr (2Kor 1,8); Gefangenschaft in Ephesus. Abfassung der Gefangenschaftsbriefe Phlm und Phil.

52 (Frühjahr): Die Reise des Paulus mit Timotheus von Ephesus nach Troas (2Kor 2,12), Weiterreise nach Makedonien.

52 (Sommer): Ankunft des Titus in Makedonien aus Korinth (2Kor 7,6-7); schlechte Nachrichten aus Galatien (Gal 1,6-9); Komposition von 2Kor 1-9; 2Kor 10-13/Gal; Sendung des Titus nach Korinth, um den zweiten Korintherbrief bzw. Teile davon zu überbringen und um die Kollekte abzuschließen.

52/53 (Winter): Paulus in Makedonien; Abschluß der Kollekte dort.

53 (Frühling-Sommer): Reise des Paulus mit makedonischen Begleitern nach Korinth; Abschluß der dortigen Kollekte.

53/54 (Winter): Paulus in Korinth; Abfassung des Römerbriefs.

54 (Frühjahr): Reise des Paulus nach Jerusalem, um die Kollekte abzuliefern (Röm 15,25).

55-57: Gefangenschaft in Cäsarea (Apg 24,27).

57: Reise als Gefangener nach Rom (Apg 27).

58-60: Paulus Gefangener in Rom (Apg 28,14-31)